



**Verweile ohne Eile:
In der gut gepolsterten
Indoorschaukel für
Lounge und Lobby.**



S B D | S S B

**Mehr Infos:
www.sbd.ch**

Diskussionsgrundlage für Bibliosuisse

Vorstände von BIS und SAB/CLP geben der Arbeitsgruppe grünes Licht für weitere Abklärungen

Die Arbeitsgruppe Bibliosuisse (SAB Info 02/16) hat das Fundament für einen gemeinsamen Verband entwickelt. Es dient als Modell für die Diskussion von Vor- und Nachteilen im Vergleich zu einer engeren Zusammenarbeit der beiden Verbände.

Der Zentralvorstand der SAB/CLP und der Vorstand des BIS haben der AG Bibliosuisse den Auftrag gegeben, die Vor- und Nachteile von zwei Varianten aufzuzeigen. Im Raum steht eine engere Zusammenarbeit der beiden Verbände oder die Schaffung eines neuen Verbandes Bibliosuisse durch den Zusammenschluss der beiden jetzigen Verbände. Dieses Vorgehen ist sinnvoll, um fundierte Entscheide über die Zukunft der beiden Verbände zu ermöglichen. Um über Vor- und Nachteile eines allfälligen neuen Verbandes diskutieren zu können, hat die Arbeitsgruppe in einem ersten Schritt ein Fundament dafür entworfen. Es nimmt keine Entscheide vorweg, sondern ist ein Arbeitspapier, ohne das Vergleiche von Vor- und Nachteilen verschiedener Lösungen nicht möglich sind. Der Zentralvorstand SAB/CLP und der Vorstand des BIS haben in diesem Sinne vom Fundament Bibliosuisse Kenntnis genommen und der Arbeitsgruppe grünes Licht zur Fortführung ihrer Arbeit gegeben. Nachfolgend drucken wir das Grundsatzpapier für einen gemeinsamen Verband im Wortlaut:

Präambel

Der Verband Bibliosuisse vertritt die Interessen aller Bibliotheken, Informations- und Dokumentationsstellen der Schweiz und ist ihre politische Stimme. Bibliosuisse unterstützt und fördert seine Mitglieder in ihrer beruf-

lichen Tätigkeit und setzt sich für die Entwicklung der Bibliotheken und Informationsstellen ein.

Finanzen

Die finanzielle Situation der beiden Verbände BIS und SAB/CLP ist transparent. Ein Verband statt zwei Verbände verringert den administrativen Aufwand (Generalversammlung, Vorstandarbeit, Geschäftsstelle, Mitgliederverwaltung, Zeitschrift usw.). Das so eingesparte Geld wird für Projekte zu Gunsten der Bibliotheken, Informations- und Dokumentationsstellen eingesetzt. Die Mitgliederbeiträge bleiben im heutigen Rahmen.

Grund- und Weiterbildung

Bibliosuisse ist die Organisation der Arbeitswelt und sorgt für die Integration der Ausbildung in die Strukturen der Berufsbildung. Bibliosuisse koordiniert Grund- und Weiterbildung und bietet für Bibliotheken, Informations- und Dokumentationsstellen entsprechende Angebote an. Weiterbildungen werden mit dem Bibliosuisse-Zertifikat abgeschlossen.

Dienstleistungen

Bibliosuisse erarbeitet entsprechende Richtlinien und Empfehlungen. Bibliosuisse ist Drehscheibe für Fragen und Beratung, sorgt für die Information der Mitglieder und bietet eine Plattform für die Kommunikation. Bibliosuisse fördert den beruflichen Austausch durch Kongresse und Netzwerktreffen. Bibliosuisse verfolgt die gesellschaftliche, politische und technologische Entwicklung und unterstützt seine Mitglieder mit entsprechenden Dienstleistungen.

In Kürze

In der Arbeitsgruppe Bibliosuisse arbeiten folgende Personen mit (in alphabetischer Reihenfolge):

Eliane Blumer, BIS
Valérie Bressoud Guerin, CLP
Gret Kohler, SAB/CLP
Halo Locher,
Geschäftsführer SAB/CLP und BIS
Eva Mathez, SAB
Edith Moser, SAB/CLP
Alexandra Müller, IG WBS
Katia Röthlin,
stv. Geschäftsführerin BIS
Herbert Staub, BIS
Thomas Wieland, BIS

Geleitet und begleitet wird die AG Bibliosuisse von Mariana Christen, Gründerin und Geschäftsführerin der seif GmbH.

Save the date

Am 7. November 2016 findet in Biel eine Tagung zum Thema Bibliosuisse statt. Alle Mitglieder von SAB/CLP und BIS werden dazu eingeladen. Die Tagung soll die Gelegenheit bieten, sich aus erster Hand zu informieren und über Chancen und Risiken eines gemeinsamen Verbandes zu diskutieren. Die Resultate aus der Diskussion werden in die weitere Arbeit der AG einfließen.

SAB Info und Arbido für alle

Der Zentralvorstand der SAB/CLP und der Vorstand des BIS haben beschlossen, dass ab sofort alle Mitglieder der beiden Verbände beide Zeitschriften erhalten werden. So erhalten alle Mitglieder einen besseren Einblick in die beiden Bibliotheksverbände.

Innovation oder Konzentration?

Mögliche Strategien für die Zukunft der Bibliotheken im digitalen Zeitalter



« Ich träume von der Bestleiherliste der Schweiz. »

Verschiedene Bibliotheken in der Schweiz haben in den letzten Jahren neue Standorte und neue Räumlichkeiten erhalten oder Umbauten und Erweiterungen erfahren. In allen Fällen konnten die Räumlichkeiten zum Teil beachtlich erweitert werden und die Normen der SAB als Mass der Dinge werden nun erfüllt – zum Teil nach vielen Jahren in unbefriedigenden Verhältnissen. Das SAB Info geht in dieser Ausgabe schwerpunktmässig der Frage nach, wie sich diese positive Entwicklung auf den Betrieb, die Nutzung und das Angebot ausgewirkt hat.

Die Rückmeldungen sind spannend und vielfältig. Der Weg von der reinen Bücherausleihe zu einem öffentlichen Raum, zum sogenannten dritten Ort, ist in allen Fällen Richtschnur gewesen, wobei unterschiedliche Konzepte zum Erfolg führen. In der Regel wird dabei das Angebot an Dienstleistungen erweitert und reicht vom einfachen Verkauf von Tageskarten bis hin zur aufwendigen Freizeitwerkstatt (neudeutsch Makerspace). Diese Entwicklung führt zum Stichwort Innovation, das an der Mitgliederversammlung der Regionalgruppe Deutschschweiz im Mittelpunkt der fachlichen Diskussionen stand.

Was da an Methoden und konkreten Ideen für die Zukunft von Bibliotheken vorgeschlagen wurde, ist überwältigend, aber veranlasst

auch zum Nachdenken darüber, was den Kern einer Bibliothek ausmacht und wann dieser ob all der Innovation verloren geht. Bibliotheken haben aus ganz pragmatischen Gründen immer nur einen Ausschnitt an medialen Inhalten anbieten können. Sie waren aus räumlichen und finanziellen Gründen zur Auswahl gezwungen, zur Konzentration auf das, was Bibliothekarinnen als relevant und interessant für ihr Publikum eingeschätzt haben.

Vielleicht wäre gerade im Zeitalter von Internet, Open Data, Datenflut und permanenter Verfügbarkeit von Information diese Konzentration auf eine Auswahl die grösste Innovation; die Besinnung auf die lange Tradition jeder Bibliothek. Selbst grosse wissenschaftliche Bibliotheken besinnen sich heute wieder darauf, statt von Verlagen ganze Zeitschriftenbibliotheken zu abonnieren, eine spezifische Auswahl für die eigene Institution zu treffen. Das ist natürlich mit Aufwand verbunden, wobei der Einbezug der Nutzenden noch in den Kinderschuhen steckt.

Darum träume ich von einer noch ausstehenden Innovation: Der Bestleiherliste der ganzen Schweiz. Welche Titel sind im letzten Jahr, im letzten Jahrzehnt, im laufenden Jahrhundert, im 20. Jahrhundert etc. am häufigsten ausgeliehen worden? Noch besser: Die Bestrezensionsliste. Welche Titel würden unsere Leserinnen und Leser unbedingt weiterempfehlen und warum? Welche Titel sind gar eine Lebensnotwendigkeit, also unbedingt im Verlauf eines Lebens zu lesen? Das wäre für mich Lese- und Lebenshilfe: Aus Millionen von Büchern eine Empfehlungsliste mit wenigen Titeln zu erhalten, um mich auf das konzentrieren, was wirklich lesenswert und innovativ ist.

*Halo Locher,
Geschäftsführer SAB*

Inhalt / Sommaire

Magazin / Magazine

- 2 Diskussionsgrundlage für Biblio-suisse
- 5 Innovation vs concentration
- 6 Jugendprojekt «tablet heroes»
- 16 Assemblée générale Groupe régional romand CLP
- 18 Speed-dating du Groupe romand de la CLP
- 20 Une base de discussion pour Bibliosuisse
- 21 Large soutien contre la taxe sur le prêt / Congrès Suisse des bibliothèques à Lucerne
- 22 Mitgliederversammlung Regionalgruppe Deutschschweiz
- 23 Breite Unterstützung gegen Verleihgebühr
- 24 Kongress BIS Luzern 2016
- 25 RDA-Informationsveranstaltungen
- 26 Medienlabor in St. Gallen
- 27 Bibliothek Münsterergasse Bern erneuert
- 29 Echte Kerle lesen nicht...
- 30 Namentlich notiert / Noms notés
- 31 Die Bibliothek von Paula Looser

Neue Bibliotheken / Nouvelles bibliothèques

- 7 Rorschach-Rorschacherberg ist jetzt auch Gastgeber
- 9 Spiez: Bibliothek und Ludothek vereint
- 10 Upcycling in Winterthur
- 13 Versoix: Bibliothèque du Boléro
- 14 Rolle: espace intégré au nouveau bâtiment scolaire

■ Foto Titelseite: Das Projekt «tablet heroes» bringt Jugendliche und Senioren zusammen – und in die Bibliothek.

leistungsfähig
zukunftsorientiert
benutzerfreundlich



winMedio.net

Modernste Technologien und flexible Lösungen

- Umfassende und komfortable Medienverwaltung
- Lebendige und flexible Ausleihe
- Auswertungen, Statistiken jederzeit und inkl. Grafik
- mobileOpac für Smartphones und Tablets

Auch als
Cloud-Lösung
erhältlich

Da bin ich!

Migration und Ankommen
in der Kinder- und Jugendliteratur



Jahrestagung 2016

Freitag, 23. September 2016
Pfarreizentrum
Liebfrauen, Zürich

Tagungsanmeldung und
weitere Angebote für
Bibliotheken unter
www.sikjm.ch

Herausgeber:
Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der
allgemeinen öffentlichen Bibliotheken (SAB)
Éditeur: Communauté de travail des biblio-
thèques suisses de lecture publique (CLP)

Chefredaktion:
Dr. iur. Hans Ulrich Locher
Geschäftsstelle SAB/CLP
Bleichemattstrasse 42
5000 Aarau
Tel. 062 823 19 40
Fax 062 823 19 39
sab@sabclp.ch

Secrétariat Suisse romande:
Laurent Voisard
CLP/Bibliomedia
Rue César-Roux 34
1005 Lausanne
Tél. 021 312 43 40
Fax 021 312 43 40
clp@sabclp.ch

Redaktion: Röthlin & Röthlin.
Kommunikation, Baden-Dättwil
Gestaltung: siggdesign, Schaffhausen
Herstellung: Vogt-Schild Druck AG,
4552 Derendingen
Erscheinungsweise: 4 Ausgaben jährlich
Parution: 4 fois par an
Auflage/Tirage: 1500 Ex.
Abonnement: 40.- CHF
Einzelnummer/Prix par numéro:
12.- CHF plus Porto
Für Mitglieder der SAB
im Jahresbeitrag inbegriffen
Pour les membres de la CLP
inclus dans la contribution

Manuskripte/manuscripts:
Pro Druckseite: 4000 Zeichen
(inkl. Leerschläge) plus 1 Bild
Par page imprimée: 4000 signes
(pauses inclus) et 1 photo
Vorlage/modèle:
www.sabclp.ch/manuskripte.htm

Redaktionsschluss/clôture de rédaction:
04/16: 5. August 2016
01/17: 7. November 2016
02/17: 6. Februar 2017
03/17: 2. Mai 2017

Versandtermine/dates de parution:
04/16: 7. Oktober 2016
01/17: 16. Januar 2017
02/17: 7. April 2017
03/16: 7. Juli 2017

ISSN 1423-5595
Inserate/Annonces:
Geschäftsstelle SAB/CLP
Bleichemattstrasse 42, 5000 Aarau
Tel. 062 823 19 40, Fax 062 823 19 39
sab@sabclp.ch
Tarife für Inserate und Beilagen/
Tarifs des annonces et encarts:
www.sabclp.ch/zeitschriftinseratetarife.htm

Innovation vs concentration

Options stratégiques pour l'avenir des bibliothèques à l'ère du numérique



Ces dernières années, plusieurs bibliothèques suisses ont bénéficié de nouveaux emplacements et de nouveaux locaux, ou encore connu des transformations et des extensions. Dans tous les cas, les locaux ont pu être considérablement agrandis et les normes de la CLP, qui constituent la référence en la matière, sont désormais respectées, parfois après de nombreuses années de conditions exécrables. Dans cette édition, la CLP-Info s'intéresse de près aux effets que cette évolution positive a eus sur l'exploitation, l'utilisation et l'offre des bibliothèques.

Les réactions sont nombreuses et extrêmement intéressantes. Le fil conducteur a été le même dans tous les cas : passer d'un lieu consacré uniquement au prêt de livres à un espace public, appelé «troisième lieu». Toutefois, des concepts différents ont permis d'atteindre ce but. En règle générale, l'offre s'est élargie pour intégrer des prestations de services allant de la simple vente de cartes journalières aux ateliers de loisirs (ou «makerspace»), qui représentent un investissement plus important. Cette évolution a mis en avant l'idée d'innovation, qui a été le mot-clé des discussions de l'assemblée des membres du groupe régional de Suisse alémanique.

Les propositions faites à cette occasion, tant du point de vue des méthodes que des idées concrètes pour l'avenir,

sont impressionnantes; elles nécessitent cependant une réflexion de fond sur la substantifique moelle de la bibliothèque et sur le risque de la perdre au profit de l'innovation. Les bibliothèques ont toujours dû se contenter de ne proposer qu'une partie des contenus médiatiques, pour des raisons pragmatiques évidentes: l'espace et les moyens financiers limités les ont toujours forcées à se concentrer sur ce que les bibliothécaires jugeaient intéressant et pertinent pour leur public.

Or, à l'ère d'Internet, de l'«open data», du flux des données et de la disponibilité permanente des informations, cette concentration sur une sélection pourrait représenter l'innovation la plus importante: le retour à la tradition immémoriale de chaque bibliothèque. En effet, même les grandes bibliothèques scientifiques font aujourd'hui ce choix: au lieu de s'abonner aux bibliothèques complètes de périodiques des maisons d'édition, elles en sélectionnent une partie seulement pour leur institution. Cette option représente naturellement un surcroît de travail, car l'implication des usagers n'en est qu'à ses balbutiements.

Mais cela me fait rêver à une innovation qui n'est pas encore concrétisée: la liste des meilleurs prêts dans toute la Suisse. Quels sont les titres qui ont été empruntés le plus souvent l'an dernier? Ces dix dernières années? Depuis l'an 2000? Au cours du XX^e siècle? Ou encore mieux: la liste des meilleures critiques. Quels titres nos lectrices et nos lecteurs recommanderaient-ils absolument et pourquoi? Quels sont les ouvrages qu'il faut impérativement avoir lus une fois dans sa vie? Voilà qui me serait utile en tant que lecteur et dans la vie en général: disposer d'une liste de livres recommandés parmi les millions d'ouvrages disponibles, pour pouvoir me concentrer sur ce qui vaut vraiment la peine d'être lu et ce qui est réellement novateur.

*Halo Locher,
secrétaire général CLP*

Eine Antwort auf die Frage der Fragen

Wie sind Jugendliche in die Bibliothek zu locken? Das Projekt «tablet heroes» ist eine Antwort

Es ist die Frage der Fragen: Wie bringt man Jugendliche in die Bibliothek? Ein sehr erfolgreiches Konzept heisst «tablet heroes»: Jugendliche schulen ältere Menschen im Umgang mit Tablets.

«tablet heroes» ist ein Projekt von infoklick.ch, Kinder und Jugendförderung Schweiz. Der Verein unterstützt Jugendliche unter anderem bei der Realisierung eigener Ideen und fördert Projekte, die Kinder und Jugendliche stärken, ihren eigenen Weg zu gehen.

Es braucht Geduld

Die Idee zu «tablet heroes» entstand in Zusammenarbeit mit Samsung. infoklick.ch entwickelte das Modul, mit dem Jugendliche ihr digitales Wissen der älteren Generation weitergeben und ihrerseits an den Erfahrungen der Seniorinnen und Senioren teilhaben. In der Kursleiterausbildung lernen die Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren, sich in die Bedürfnisse der Grosseltern- generation einzufühlen, ihnen einen Einblick zu geben in die Möglichkeiten des Internets und die Bedienung des Tablets. Nach dem Kurs erhält jeder Jugendliche einen Senior oder eine Seniorin vermittelt, worauf sich das Tandem viermal trifft, um das praktische Know-how rund ums Tablet auszutauschen und in den Dialog zu treten. Projektkoordinator Roger Märkli stellt fest, dass die Form von «tablet heroes» bei der Vermittlung von IT-Wissen oft viel besser funktioniert als im familiären Umfeld: «Die nötige Geduld ist einfach vorhanden – das funktioniert in der Regel viel besser als innerfamiliär.» Allerdings ist nicht ausgeschlossen, dass ein Enkel für seine Grosseltern zum «tablet hero» wird, wenn alle gemeinsam teilnehmen wollen.

Bibliothek als idealer Ort

Das Projekt passt sehr gut zum digitalen Wandel, den Bibliotheken aktuell gestalten. Längst machen sie ihren Nutzerinnen und Nutzern die Bestände



■ Ein gutes Team:
Ein Tablet-Held erklärt
einer Frau das Gerät.

digital zugänglich und bieten unterschiedlichste Medien an. Seit dem Start in Rapperswil-Jona im Sommer 2015 sind in drei weiteren Bibliotheken Angebote realisiert worden. Sie sind so erfolgreich, dass schon über 180 «tablet heroes» ausgebildet wurden, die auch mehrmals zum Einsatz kommen, wenn sie das möchten. Neu zahlen die Seniorinnen und Senioren 150 Franken Kursgeld für die vier Schulungen – die Tablet-Helden erhalten für ihren Einsatz eine kleine Entschädigung. In den Kurskosten inbegriffen ist dabei auch die Ausleihe eines Tablets, das die Teilnehmenden während der ganzen Kurszeit mitnehmen und nutzen können. Der Generationendialog mit Hilfe von Tablets – das Produkt spielt keine Rolle – gibt es auch in Alterszentren oder Jugendhäusern. Märkli sieht bei Bibliotheken gleichzeitig viel Potenzial: «Sie haben eine wunderbare Infrastruktur, die Paare können sich in Zimmern und Lesecken verteilen, es herrscht eine angenehme Atmosphäre. Bibliotheken sind zudem inspirierende Orte, haben ein vielfältiges Medien-

angebot und werden von allen Generationen besucht und geschätzt.» Selbst männliche Jugendliche, die viel vermischte Zielgruppe, finden als Kursleiter Zugang und realisieren, dass die IT-Welt längst die Bücher ergänzt.

Modul für eigenes Angebot

Für die Bibliotheken wurde ein auf sie zugeschnittenes Kursprogramm entwickelt, mit dem das bibliothekseigene Angebot wie E-Books problemlos gezeigt werden kann. infoklick.ch hat mit dem Konzept bisher nur positive Erfahrungen gemacht und verfügt schweizweit über Mitarbeitende, die für interessierte Bibliotheken zur Verfügung stehen und die Schulung der Jugendlichen organisieren. Einzige Herausforderung: Die Nachfrage ist gross. Wer also Jugendliche in die Bibliothek bringen will, kontaktiert am besten infoklick.ch direkt unter 031 850 10 90 oder ursula.weber@infoklick.ch.

*Halo Locher,
Geschäftsführer SAB*

Mehr Frequenz und mehr Männer

Die Bibliothek Rorschach-Rorschacherberg im Treppenhaus bietet neue Möglichkeiten

Die Bibliothek Rorschach-Rorschacherberg hat 2014 ihr «Ein-Raum-Magazin» verlassen und sich in vielen Räumen auf zwei Stockwerken einrichten können. Neu ist es möglich, dass die Bibliothek Gastgeber für Veranstaltungen ist.

Der Umzug war nicht weit, der Entwicklungsschritt aber gewaltig: von der Bibliothek mit einem einzigen Raum zu zahlreichen Zimmern auf zwei Stockwerken mit dem dreifachen Platzangebot im Haus Kirchstrasse 3, dem zweitältesten Gebäude der Stadt am Bodensee.

Der Stuhl bei der Türe

Richard Lehner hat als Leiter den Medienbestand trotz der räumlichen Vergrößerung um rund einen Drittel auf 10 000 Medien reduziert und dafür viel mehr Platz für die optimale Präsentation der Medien geschaffen: Die Zahl der Ausleihen hat sich erhöht, und jene der eingeschriebenen Kunden ist trotz Reduktion um Karteileichen gewachsen (Details siehe Kasten Seite 8). Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen, weil der Erfolg Recht gibt: Es wird laufend mehr Platz für Leute geschaffen, die sich in den verwinkelten Zimmern der Bibliothek wie zu Hause fühlen, dort lesen, studieren oder arbeiten.

Lehner rät aus seinen Erfahrungen: «Man sollte die Bibliothek nicht von Anfang an perfekt planen wollen. Es braucht Zeit und Platz für Entwicklungen, die erst mit der Nutzung zum Bedürfnis werden.» Beispielsweise hat sich als wichtigster Stuhl jener direkt beim Eingang herausgestellt. Wer die Treppen hochsteigt, etwas für die Gesundheit tut und auch noch Liftstrom spart, stellt oben gerne mal seine Tasche ab oder sitzt in den Sessel, um Luft zu holen, zur Ruhe zu kommen und dann relaxed in die Bibliothekswelt einzutauchen.

Kuchencasting im Treppenhaus

Der neue Standort hat überhaupt die Voraussetzung geschaffen, dass die Bibliothek in den eigenen Räumen Veranstaltungen anbieten kann. Vorher war das nur extern möglich – mit vielen Nachteilen: Kosten und aufwändige Organisation ausserhalb der Öffnungszeiten. Vor allem kamen die Teilnehmenden gar nicht in die Bibliothek, lernten das Angebot nicht kennen. Das hat sich mit dem Haus Kirchstrasse 3 grundsätzlich geändert. Jetzt steht sogar ein Sitzungszimmer für Vereine und Organisationen mit schliessbarem Zugang zur Verfügung, und Veranstaltungen finden nur noch im Haus selber statt – zum Teil in Zusammenarbeit mit dem Café im Erdgeschoss, das auch

als Veranstaltungsort dient. Das Café trägt den Namen Treppenhaus, weil das ehemalige Herrschaftshaus einen Treppengiebel aufweist. Das «Treppenhaus» macht mit Kuchencasting Fuore: Gäste backen Kuchen, und wer am besten abschneidet, darf eine Woche lang – gegen Bezahlung – den Kuchen liefern. Testergebnis: unglaublich...

Die Räume bespielen

Mit Veranstaltungen hat die Bibliothek am Bodensee die unmittelbare Werbemöglichkeit, Nichtkunden in die Bibliothek zu holen. Wenn diese mal über die Schwelle oder die Treppen in den 2. Stock hochgestiegen sind, sehen sie das Angebot persönlich, und viele kommen dann wieder. Wie aber finden die Verantwortlichen entsprechende Ideen, Energien und Finanzen, um ein interessantes Angebot zusammenzustellen? «Wir suchen Menschen, Vereine und Organisationen, die sich bei uns einbringen und ihre Ideen oder Themen vorstellen können», erklärt Lehner. Regelmässig gastiert eine Tango-band, oder eine Frau präsentiert, wie sie aus Büchern Kunstwerke macht und hat daraus mittlerweile einen Kurs für Bibliothekskunden entwickelt. Dazu gehören natürlich auch Standardangebote wie Buchstart, Erzählnacht oder die sehr erfolgreiche und neuartige Aktion «tablet heroes» (siehe Beitrag Seite 6). Auch die neue Gesprächsreihe «Zu Gast in der Bibliothek...» ist gut angelaufen.

Was ist zu beachten?

Rückblickend auf die Projektierung und Umsetzung stellt Lehner als Bibliotheksleiter fest, dass es ein Glücksfall war, dass er den Architekten und den Hausbesitzer persönlich kannte. Es gab eine persönliche Basis für die Zusammenarbeit, und viele Vorstellungen konnten ohne lange Diskussionen realisiert werden. Selbst die vielen gewünschten und teuren Steckdosen wurden berücksichtigt und haben sich als berechtigt >



■ «Treppenhaus»: Das zweitälteste Gebäude in Rorschach vereint Bibliothek und ein Café unter einem Dach.

herausgestellt: Wer mit einem Laptop hier arbeiten will, braucht nicht nur WLAN, sondern auch Strom. Ausserdem gilt: Eine Bibliothek ist nie fertig und soll sich laufend verändern.

Ein Beispiel: Die Bibliothek im Treppenhaus ist nicht ganz zentral gelegen, etwa fünf Gehminuten vom Zentrum entfernt. Auf Anregung der Bibliothek wurde direkt vor dem Haus eine Bushaltestelle des Regiobusses eingerichtet. Was würde Lehner anderen Verantwortlichen von Bibliotheken beim Umgang mit Architekten und Bauherrschaft raten? Wünsche formulieren, berechnete Anliegen hartnäckig im Interesse der Bibliothek und ihres Betriebs vertreten, Konflikte aushalten: «Do muesch eifach dure...»

Halo Locher,
Geschäftsführer SAB/CLP

Bibliothek Rorschach-Rorschacherberg	vorher	nachher
<i>Einrichtung</i>		
Gesamtfläche	100 m ²	290 m ²
Medienbestand	ca. 15 000	ca. 11 000
Anzahl Leseplätze/Sitzgelegenheiten	1	20
Anzahl Arbeitsplätze	1	3
Anzahl PC-Arbeitsplätze	0	4
Spezialräume (Anzahl/Nutzung)	0	3 (Kinder/Jugend)
Veranstaltungsräume (Anzahl/Kapazität)	0	1 (Lesesaal/40 Pers.)
<i>Nutzungszahlen</i>		
Eingeschriebene Nutzer/Abonnements	ca. 800	ca. 1170
Besucher/Lesende pro Woche	ca. 180	ca. 300
Anzahl Veranstaltungen pro Monat	0	2-3
<i>Diverses</i>		
Baukosten	0 (Provisorium)	ca. CHF 250 000
Einrichtungskosten	0	ca. CHF 70 000
Neue Dienstleistungen	0	RFID / WLAN
Öffnungszeiten pro Woche	11	13,5
Personalprozent / Personalstunden	60 / ca. 1200	80 / ca. 1600

Öffnen Sie Ihre Bibliothek mit **open+**



Automatischer Zutritt und zentrale Steuerung Ihrer Bibliothek

- Erweiterte Öffnungszeiten inklusive Zugangskontrolle
- Zeitgemässes Serviceangebot für neues Zielpublikum
- Geringere Kosten für die Eröffnung neuer Filialen

BIS
Kongress:
Stand C1
Wir freuen uns
auf Sie!

bibliotheca® + **3M**
the best of both worlds

www.bibliotheca.com | info-ch@bibliotheca.com | social media smartlibrariesD

Bibliothek und Ludothek unter einem Dach

Neubau in Spiez nach fast 35 Jahren in einem «Providurium»

Was lange währt, wird endlich gut: Seit Oktober 2014 sind Bibliothek und Ludothek in Spiez in einem gemeinsamen Gebäude untergebracht. Der Neubau besticht mit hellen und grosszügigen Räumlichkeiten. Die Kunden schätzen das gute Raumklima und die gemütliche Atmosphäre.

Nach fast 35 Jahren in einem «Providurium» durften die Bibliothek und die Ludothek in Spiez 2014 in einen Neubau einziehen. Abgesehen vom Betonkern ist das Gebäude fast ein reiner Holzbau. 98,5 Prozent des Holzes stammen aus Schweizer Wäldern. Die Phase der Planung und des Baus war sehr intensiv, wobei die Zusammenarbeit mit den Architekten und den Gemeindebehörden reibungslos verlief. Unsere Wünsche und Anliegen wurden einbezogen und meistens umgesetzt. Durch den engen Austausch haben die Gemeindebehörden auch einen besseren Einblick in unsere Bibliotheksarbeit erhalten.

Kunden und Besucher geniessen die grosszügigen Platzverhältnisse und sind begeistert von der attraktiven Auswahl an Medien. Wir wurden mit

Komplimenten geradezu überhäuft. Am Mittwochnachmittag, ab August 2016 auch am Montagnachmittag, serviert ein Freiwilligenteam in der «Les-Bar» Kaffee und Kuchen. Im Sommer kann man auf dem Vorplatz auf bequemen Gartenmöbeln gemütlich in einem Buch lesen oder Gespräche führen. Mindestens einmal pro Monat organisieren wir eine kulturelle Veranstaltung.

Bibliothek und Ludothek haben sich zu einem Begegnungsort und Treff-



■ Der Neubau der Bibliothek Ludothek Spiez lädt mit seinen grosszügigen Platzverhältnissen auch zum Verweilen ein. (Foto: Katia Röhlin)

punkt für alle Generationen entwickelt. Der Neubau war für uns eine einmalige Chance, mit den Veränderungen in der Bibliothekswelt Schritt zu halten. Der Umzug hat sich in jeglicher Hinsicht gelohnt: Seither dürfen wir rund zehn Prozent mehr Kunden begrüssen.

Digitale Sprechstunde

Seit dem Umzug haben wir unser Sortiment erweitert und aktualisiert. Seit August 2015 bieten wir eine sogenannte digitale Sprechstunde an. Neu wird unser Angebot mit einem mobilen Bibliotheksdienst für Menschen ab 60 Jahren ergänzt. Ab dem Schuljahr 2016/17 startet unser neuestes Projekt «Bausteine Bibliothek». Ziel dieses Projekts ist die Stärkung der Informations-, Lese- und Recherchekompetenz. Alle 1. bis 6. Klassen werden im Zweijahresrhythmus die Bibliothek besuchen und je einen «Baustein» bearbeiten. Wir freuen uns sehr, dass diese langfristige Zusammenarbeit zustande gekommen ist. Dies ist unter anderem den grosszügigen neuen Platzverhältnissen zu verdanken.

Harmonisierte Öffnungszeiten

Das erste Jahr in der neuen Umgebung war für die beiden Teams der Bibliothek und der Ludothek speziell. Es ging vor allem darum, zusammenzuwachsen und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu finden. Dieses fördern wir durch gemeinsame Aktivitäten und fühlen uns auf dem richtigen Weg. Der Umzug war für alle Mitarbeiterinnen sehr motivierend, und es macht grosse Freude, in einer solch einladenden Atmosphäre zu arbeiten. Für die Kunden beider Institutionen ist es ein grosser Vorteil, dass wir nun am gleichen Standort sind und die Öffnungszeiten harmonisiert wurden. Ein gemeinsames Abonnement für Bibliothek und Ludothek wird angestrebt.

Brigitte Burri, Betriebsleiterin
Bibliothek Ludothek Spiez

Bibliothek Ludothek Spiez	vorher	nachher
<i>Einrichtung</i>		
Gesamtfläche	200 m ²	677 m ²
Medienbestand	21 000	21 366
Anzahl Leseplätze/Sitzgelegenheiten	30	28
Anzahl Arbeitsplätze	30	32
Anzahl PC-Arbeitsplätze	1	3
Spezialräume (Anzahl/Nutzung)	0	1 (Veranstaltungen)
Veranstaltungsräume (Anzahl/Kapazität)	0 (80 Pers.)	1 (100 Pers.)
<i>Nutzungszahlen</i>		
Eingeschriebene Nutzer/Abonnements	2542	2604
Besucher/Lesende pro Woche	kein Zähler	27 460
Anzahl Veranstaltungen pro Monat	1–2	3–4
<i>Diverses</i>		
Baukosten		CHF 2 287 000
Einrichtungskosten		CHF 300 000
Neue Dienstleistungen		2
Öffnungsstunden pro Woche	31	31
Personalprozente / Personalstunden	1,85	2,25

«Pimp up your library!»

Upcycling im Trend bei der Stadtbibliothek Winterthur

Totgesagte leben länger, auch in Spar- und Krisenzeiten. Die einen sprechen vom Untergang der öffentlichen Bibliothek, die anderen vom Versinken in der Bedeutungslosigkeit. Doch der Lebenswille und die Lebenslust sind ungebrochen. Davon erzählen Bibliotheksprojekte im In- und Ausland, zum Beispiel in der Schokoladenfabrik in Gouda (NL), bei der Erneuerung der Stadtbibliothek Genf – oder in Winterthur. Sie stehen für Aktualität der öffentlichen Bibliothek im 21. Jahrhundert.

Die Winterthurer Bibliotheken haben im Rahmen der städtischen Sparprogramme in den vergangenen vier Jahren eine Million Franken Budget oder zwölf Prozent ihrer Betriebsmittel verloren. Die Entwicklung zwang die Geschäftsleitung zu einem neuen, kreativen Umgang mit den Ressourcen in der Bibliothekserneuerung. Die 2003 im Geist des 20. Jahrhunderts eröffnete Stadtbibliothek entsprach 2015 nicht mehr den aktuellen Kundenbedürfnissen und -erwartungen. Bibliotheken sind emotionale Orte. Damit sie Emotionen wecken, müssen sie dem Zeitgeist entsprechen, sonst sind sie nur langweilige Materialsammlungen. Langweilige Orte ziehen aber keine Menschen an, und öffentliche Bibliotheken wollen und sollen vor allem für die Menschen da sein.

Das Sparprogramm «Balance» und die damit verbundene Integration der Studienbibliothek in die Stadtbibliothek bot Anlass, die Willkommensbotschaft des Hauses zu überdenken. Dem Publikum will das Personal auf Augenhöhe begegnen. Der Raum soll den stimmigen Rahmen bieten, um die Erwartungen der Besucherinnen und Besucher zu erfüllen. Raum und Dienstleistung verschmelzen zu einem Serviceprogramm, das sich in der Formel «tell – show – enable» zusammenfassen lässt:

- «to tell» ist die Aufforderung, ins Gespräch zu kommen, die Bibliothek als kommunikativen Ort zu erfinden. Kein anderes Mittel ermöglicht

so sehr, sich weiterzuentwickeln, wie der Diskurs. Er bringt die Bibliothek und ihre Nutzenden gleichermaßen weiter. Co-kreative Prozesse dienen folglich allen.

- «to show» verlangt nach Räumen, in denen Wissen ausgetauscht und gemeinsam gelernt wird. Bibliotheken sind auch öffentliche Informationswerkstätten.
- «to enable» heisst, das Publikum zu befähigen, die Bibliothek selbstständig zu nutzen und sie als Ressource für die Alltagsbewältigung und Lebensgestaltung einzusetzen.

Wenn die Trägerschaft keine Finanzen für eine Zukunftsstrategie und den Veränderungsprozess zur Verfügung stellt, ist dies keine Entschuldigung dafür, die Hände in den Schooss zu legen. Vielmehr ist es eine Aufforderung, die Ärmel erst recht hochzukrempeln und die vorhandenen Mittel so umzufunktionieren, dass sie den neuen Erwartungen und Funktionen entsprechen – die traditionelle Bibliothek ist «aufzupimpen». Das neue Zauberwort heisst Upcycling.

In nur einem Jahr, zwischen März 2015 und 2016, haben Geschäftsleitung, Kader und Mitarbeitende der Winterthurer Bibliotheken in einem beispiellosen Kraftakt partizipativ eine neue Raum- und Dienstleistungsbotschaft für die Stadtbibliothek an die Bevölkerung formuliert. Ob diese Botschaft beim Bibliothekspublikum ankommt, wird sich in den nächsten Monaten erweisen. «Tell – show – enable» steht vor dem Praxistest.

«to tell» – Schluss mit der Flüsterbibliothek

Die Bibliothek ist ein Ort des Austauschs. Wissen wird über die Sprache vermittelt – mündlich und schriftlich. Mit der Digitalisierung nutzen weite Kreise der Bevölkerung ihre mobilen Geräte in aller Öffentlichkeit, doch wächst das Bedürfnis, sich mit realen Menschen auszutauschen – auch im öffentlichen Raum. Austausch, lernen und chatten sind angesagt. Die Stadt-



■ Leselounge statt Lesesaal:
Am Horizont schimmert das Erwachen
der kommunikativen Bibliothek.

bibliothek Winterthur reagierte mit neuen Begegnungszonen und Beratungsdesks für alle Zielgruppen. Die neuen Orte fördern den Austausch und räumen mit der Flüsterbibliothek auf, die immer noch in vielen Köpfen steckt. Kommunikative Gelegenheiten fördern den Austausch und bringen alle weiter. Ein Beispiel: Das verantwortliche Team verdichtete im 4. Obergeschoss die Regale zum Wissensspeicher, um im 3. Obergeschoss eine grosszügige Fläche, die Piazza, freizuspielen. Die Piazza ist ein Marktplatz und gleichzeitig ein Begegnungsort. Veranstaltungen orientieren sich hier an der Piazza-Idee.

Die nach der Schliessung der Studienbibliothek gebildete Sammlung Winterthur zog Anfang 2016 in die Stadtbibliothek. Blickfang und Mittelpunkt der Abteilung ist dabei ein grosser roter Tisch, der für Präsentationen, Veranstaltungen, aber auch zum Arbeiten zur Verfügung steht. Hier können Kundinnen und Kunden Auskünfte einholen oder sich austauschen. Wer sich an diesen Tisch zum Lesen oder zum Arbeiten setzt, kommt schnell ins Gespräch mit anderen. Gemeinschaftliche fördern den Diskurs.

Im Erdgeschoss der Stadtbibliothek regierten seit 2003 die Regeln des Lesesaals, Einzeltische dominierten. Versuche, die Ordnung der Tische zu lockern, wurden vom Stammpublikum regelmässig sabotiert. In einem Befreiungscoup ersetzte das Personal 2015 die Tische durch Sessel, die es aus dem gesamten Haus zusammentra-



gen liess, und gestaltete eine bequeme Leselounge. Nach wenigen Tagen nutzen selbst die eingefleischten Lesesaal-Kunden begeistert die Leselounge. Die Anordnung der Sessel führte bald zu freundlichem gegenseitigen Kopfnicken oder einem leisen «Grüezi». Am Horizont schimmert das Erwachen der kommunikativen Bibliothek.

«to show» – Lernzirkel und Workspaces

Zeigen wie es geht, von Person zu Person, in der Gruppe: Der Bibliotheksraum muss gerade diesen Austausch möglich machen. Im 2. Obergeschoss sind die Arbeitstische neu gruppiert: Statt als Richtung Fenster ausgerichtete Einzelplätze, bilden sie nun – zusammengeschoben zu mehreren Tischinseln – Arbeitszonen mit hohem Austauschwert und der Möglichkeit, sich gegenseitig beim Arbeiten zu helfen. Hier treffen sich regelmässig Gruppen und diverse Deutsch-Lernzirkel. Diese Lernzonen können kostenlos reserviert werden. Sich gegenseitig die Erfolge zeigen, voneinander abschreiben, miteinander lernen – dafür braucht es eine Infrastruktur und Räume, die diesen Austausch fördern.

Nicht nur in der Anordnung der Arbeitsplätze setzte die Stadtbibliothek auf den wechselseitigen Austausch; sie zonte auch Räume als Workspaces aus, die dem Arbeiten in grösseren Gruppen dienen. Nutzbar fürs Publikum sind die Räume «tiefrot» und «Labor». Zwar ha-

ben Workshops und Kurse der Stadtbibliothek Vorrang, daneben stehen sie aber auch dem Publikum für externe Veranstaltungen zur Verfügung.

Ein zentrales Anliegen der Reorganisation 2015/16 ist die Bibliothekspädagogik. Jährlich führen die Winterthurer Bibliotheken rund 1000 Lektionen für Schulen durch. Nun entstand innerhalb der Kinderbibliothek eine Bibliotheksarena: Hier sollen die zahlreichen Schulführungen und Klassenbesuche stattfinden. Die Arena ist seit März 2016 in Betrieb und bereits nicht mehr aus dem Tagesbetrieb wegzudenken.

«to enable» – Hilfe für den Alltag anbieten

Insgesamt zielen alle Massnahmen darauf hin, dass die Bevölkerung die Winterthurer Bibliotheken zur Bewältigung des persönlichen Alltags besser nutzen kann. «Enable» steht deshalb vor allem über dem 2015 neu eröffneten Makerspace: Hier sollen die Menschen ermuntert und angeregt werden, in der digitalen Welt zu arbeiten und ihre eigenen Projekte zu verwirklichen – mit den Geräten, Programmen und dem Wissen im Makerspace. Starke PCs, Schneideplotter, 3D-Drucker oder Nähmaschine dienen konkreten Arbeitsprojekten, während littlBits, LEGO Technic oder andere Programmierhilfen das Programmieren als neue Kulturtechnik des 21. Jahrhunderts unterstützen. Diese Projekte kamen dank der finanziellen Unterstützung des Kantons Zürich und anderer Geldgeber trotz Spardruck zustande. Die Menschen zu befähigen, den Alltag im 21. Jahrhundert mitzugestalten, ist eine der vornehmsten Pflichten der öffentlichen Bibliotheken in heutiger Zeit.

Doch die Kompetenz, die Bibliothek zu nutzen, beginnt nicht erst auf der Zukunftsinsel Makerspace, sondern schon beim Ausleihbetrieb und der Nutzung des physischen Medienangebots. Obwohl seit 2003 mit dem RFID full-circulation-tool der Firma Bibliotheca ausgestattet, arbeitete der Kun-

dendienst der Stadtbibliothek bis 2015 mit einer Grosstheke und einer Dreierschicht im Beratungsdienst. Erst mit der Einführung des Kassensautomaten im November 2014 änderte sich die Situation grundlegend. So wie die Menschen heute in der Lage sind, Tickets im öffentlichen Verkehr am Automaten zu beziehen, gelangen ihnen auch Bibliothekstransaktionen wie Rückgabe, Ausleihe, Reservationen oder Gebührenbezahlung. Die Bibliothekskundschaft ist mündig geworden. In Winterthur öffnete sich mit einem Schlag der Eingangsraum – ohne eine fünf Meter lange Trutzburg-Theke. Heute präsentiert sich diese Zone mit einer Bestseller-Lesepalette, einer Informationswand mit Flyern und Bildschirm, Medienpräsentationen und den reservierten Medien zur Selbstabholung. Mitten im Empfangsraum ist eine Informations- und Servicelandschaft entstanden, und die Bevölkerung ist zum Flanieren eingeladen. Ein Einpersonens-Desk steht nach wie vor für verschiedene administrative Angelegenheiten und Publikumsfragen bereit. Die Kundschaft findet sich allein zurecht.

Upcycling, Ikea und Design

Und all das mit grossen Sparauflagen? In Winterthur machte man sich daran, das vorhandene Material zu sichten und zu überlegen, was man wie und wo weiterverwenden könnte. So waren genügend Regale vorhanden – aber gegenüber 2003, als die Bibliothek als Medienlager im Vordergrund stand, will man heute niedrigere Regale, die mehr Luft lassen und für weniger Medien genügen. Nach Vorgaben der Geschäftsleitung legten Kader und Teams fest, wie gross ihr Medienbestand pro Abteilung und wie hoch die Regale demnach an welchen Standorten sein mussten, wo verdichtet und wo gelockert werden sollte. Der Hausdienst baute die Regale entsprechend um und verkürzte, wo nötig. Weil für den Ersatz des in die Jahre gekommenen Cafeteria-Mobiliars die nötigen Mittel reichten, nicht aber für die >

übrigen Sitzmöbel, wurden die robusteren Ledersessel, die zuvor im Haus verstreut waren, in der Leselounge konzentriert. Die Sofas wanderten auf die Piazza oder in die Jugendabteilung U21. Und die alten Cafeteria-Tische und Stühle kamen im Hof, als Ergänzung und Ersatz des defekten Hofmobiliars, zu einem zweiten Leben.

Der Lifestyle heute ist geprägt vom neuen Do-it-yourself-Boom, er ist real statt virtuell, haptisch und natürlich. Diesen Groove haben die Lesepalette im Eingangsbereich und die Industrie-Kabelrollen-Tischchen in den Jugendzonen U21 und 12plus. Nicht mehr die ganze Bibliothek muss heute aus einem Designer-Guss sein, die zeitlichen Schichten und Spuren dürfen auch im öffentlichen Raum erlebt werden – so wie im privaten Bereich ein Stilmix und Vintage prägend sind. Der Raum erhält eine funktionale Wertigkeit und ist in unterschiedlichen Zo-



■ Die Industrie-Kabelrollen-Tischchen in der Jugendzone 12plus haben den Groove des Do-it-yourself-Booms.

nen erfahrbar durch die Trennung der Lifestyle-Richtungen Upcycling, Ikea und Design.

Auslöser der grossen Reorganisation war zwar die verordnete Schliessung

der ehemaligen Studienbibliothek und deren Integration in die Stadtbibliothek, aber das eigentliche Ziel war, die Bibliothek auch in Sparzeiten funktional und als Lebensraum zeitgemäss und attraktiv zu erhalten. Ein Nebeneffekt war, dass die Kreativität, die bei diesen umfangreichen Neubewertungen und Umgestaltungen freigesetzt wurde, auch Spass am Verändern auslöste. Und was nicht unwesentlich zur positiven Grundstimmung beitrug: Das Publikum reagierte mehrheitlich begeistert darauf. In den kommenden Monaten wird sich zeigen, ob dieser Erfolg nachhaltig ist. Fest steht schon heute: Die Stadtbibliothek Winterthur wird sich weiter wandeln und die Trends im Auge behalten.

*Christl Göth,
Marketing und Kommunikation, und
Hermann Romer,
Leiter Winterthurer Bibliotheken*

Winterthurer Bibliotheken (gem. Jahresabschluss 2015)	vorher	nachher	Anmerkungen
<i>Einrichtung</i>			
Gesamtfläche	6879 m ²	5940 m ²	Schliessung Studienbibliothek
Medienbestand	1 200 000	1 200 000	
Anzahl Leseplätze/Sitzgelegenheiten			Ohne Kissen, Lümmel, Sitzstufen
Anzahl Arbeitsplätze	349	293	Standard: Tisch/Stuhl oder Sessel
Anzahl PC-Arbeitsplätze			Nicht separat ausgewiesen
Spezialräume (Anzahl/Nutzung)	1 (90 Pers.)	3 (20/25/90 Pers.)	Neue Räume für Workshops etc.
Veranstaltungsräume (Anzahl/Kapazität)			
<i>Nutzungszahlen</i>			
Eingeschriebene Nutzer/Abonnements	22 500	Evtl. dito	Veränderungen März 2016 beendet
Besucher/Lesende pro Woche	584 000	Evtl. dito	Auswirkungen deshalb noch unbekannt
Anzahl Veranstaltungen pro Monat	38	38	
<i>Diverses</i>			
Baukosten		0	Upcycling ohne Kosten
Einrichtungskosten		0	Dito
Neue Dienstleistungen		Raumvermietung	Noch keine finanziellen Auswirkungen
Öffnungszeiten pro Woche	250	199	Schliessung Studienbibliothek
Personalprozent / Personalstunden	49,46	47,66	Sparmassnahme «Balance»

La Bibliothèque du Boléro

Le nom a été choisi en hommage à Maurice Ravel

Le magazine CLP Info 04/15 a consacré son numéro au vent nouveau qui souffle sur les bibliothèques genevoises avec les exemples de Bernex et la Bibliothèque de la Cité à Genève. Retour, après une année, à la Bibliothèque du Boléro, à Versoix.

Suite à l'ouverture au public ayant eu lieu le 25 avril 2015, il nous est demandé de revenir sur cette traversée d'expérience dans un esprit de collaboration professionnelle. Pour rappel, nous posons ici le projet qui a vu le jour dans la commune de Versoix, avec une population de 14 000 habitants, à environ huit kilomètres de Genève. A la faveur d'une votation en 2009 pour un Centre culturel, les autorités ont intégré, dès sa genèse, la Bibliothèque au vaste projet urbanistique de réaménagement du centre-ville. Précisons que le nom du Boléro a été choisi en hommage à Maurice Ravel, dont la mère était originaire de Versoix.

Points forts de la phase préparatoire

D'emblée, la bibliothécaire en charge, Madame Françoise-Claire Wicht, et son équipe n'ont pas envisagé de déménager un stock de livres mais de concevoir un nouveau lieu de vie, comme se profilent désormais les bibliothèques de lecture publique au XXI^e siècle. L'équipe a visité plusieurs bibliothèques dans des agglomérations de taille similaire. Plus de dix-huit bibliothèques ont ouvert leur porte y compris celles vues au cours d'un voyage organisé par la CLP auprès des médiathèques du Jura français. Les collègues nous ont toujours accueilli avec plaisir et ont partagé très volontiers chiffres, expériences et anecdotes. Avec le recul, la meilleure question posée a été: «Quel est le principal défaut de votre bibliothèque»? Les réponses franches et constructives se sont avérées intéressantes puisqu'elles partent du terrain et du vécu des professionnels. Dans notre cas, par exemple, nous en avons retiré la certitude de ne pas

■ Les parois vitrées laissent passer la lumière naturelle.



se disperser sur deux étages et d'élaborer une liste de propositions pratiques. Le projet prévoyait un bistro et un commerce au niveau du plein pied de l'immeuble; c'est pourquoi la Bibliothèque se situe actuellement au deuxième étage, au-dessus de la Galerie d'exposition.

Au fil des visites, la nécessité de la mise en place du système de gestion RFID est apparue comme une évidence et a permis de le prévoir dans le budget.

Les collègues qui avaient déjà investi dans la répartition des documentaires en Centres d'intérêt nous ont convaincu du bien-fondé de la démarche pour le public. Le travail a commencé bien avant l'arrivée des déménageurs.

Selon l'expérience de Françoise-Claire Wicht lors d'un agrandissement en 1993, le recours au Service Suisse aux Bibliothèques pour les plans et le mobilier semblait la garantie d'une prestation de qualité.

En résumé, dans cette phase du projet, le dialogue avec les services techniques a permis aux bibliothécaires de valider et travailler pour obtenir la meilleure accessibilité, maintenir les jeunes et les adultes en relation proche, adopter le système RFID comme outil de transactions pour les 25 000 documents et répartir les documentaires en Centres d'intérêt.

Bilan après une année d'ouverture au public

Les chiffres ont immédiatement traduit l'engouement du public. Les prêts ont augmenté de plus de 30 pour cent et

les inscriptions ont bondi de 240 pour cent. Le nouveau rayon DVD suscite l'enthousiasme. L'agenda des visites de la petite enfance, des classes du degré primaire ainsi que les groupes du parascolaire est rempli. Les compliments unanimes, reçus de la part des usagers, ont récompensé tous les efforts fournis. Statistiques mises à part, il faut revenir sur trois facteurs de ce succès.

Premièrement, avec les deux nouveautés introduites, la Smartblade (retour de livres) et la Smartserve (emprunt de livres), le public a bien accueilli et accepté le principe du prêt automatisé, similaire aux Bibliothèques municipales de Genève. Le temps d'adaptation nécessaire tant du point de vue des bibliothécaires que des lecteurs s'est transformé en une vraie opportunité de dialogue! Le service est désormais plus fluide de manière générale et la disponibilité du personnel, pour le conseil, est plus manifeste.

Deuxièmement, les espaces bien définis entre adultes et jeunes créent une ambiance et un climat propre aux désirs de chacun, dans le respect des besoins propres à ces catégories d'âge. Il est intéressant de noter les zones plus ou moins fréquentées de la Bibliothèque après une année de fonctionnement. Le mobilier sur roulettes permet toute évolution ou remaniement des secteurs, en cas de besoin. La signalétique sera posée de façon permanente très prochainement en lien avec nos remarques sur la circulation des personnes tout au long des 600 m². Les parois vitrées laissent passer la lumière naturelle et permettent au regard de belles échappées

pées sur le lac. Enfin, l'atout de faire partie d'un centre culturel joue en la faveur de la Bibliothèque puisqu'elle se trouve au confluent de plusieurs points d'intérêts et services: une galerie d'exposition, un bistro, un commerce, des cabinets médicaux, un parking, une zone piétonne et verte. A cette offre urbanistique au centre-ville, le public a répondu naturellement.

La suite...

Tout déménagement engendre des bouleversements. Il s'agit maintenant de

consolider l'organisation interne du travail et le fonctionnement en général dans l'optique d'adhérer au plus près des demandes du public. Les animations et les soirées ont déjà repris et seront à étoffer selon un calendrier à définir et en lien avec les événements de la Galerie d'exposition. Toutes les conditions sont réunies avec ce bel ouvrage pour la Ville de Versoix. Les bibliothécaires se réjouissent de participer à ce nouvel élan culturel.

Anne-Marie Cominetti,
bibliothécaire

Bibliothèque de Versoix	avant	après (transformation)
<i>Locaux</i>		
Dimension des locaux	220 m ²	600 m ²
Nombre de documents	29 000	25 000
Nombre de chaises pour lire/être assis	3 fauteuils	22 fauteuils + 4 poufs ados + 15 sièges enfants
Places de travail	20	30
Places de travail informatisées	2	6
Salle spéciale (nombre/utilisation)		salle silencieuse
Salle de spectacle (nombre, places)		coin jeunesse
<i>Utilisation</i>		
Nombre de client inscrit		240%
Visiteurs par semaine	non calculé	non calculé
Nombre d'activité/de manifestations par mois	6 par année env.	idem pour l'instant
<i>Divers</i>		
Frais d'investissement (bâtiment)		non communiqué
Frais d'aménagement		non communiqué
Nouveaux services, lesquels ?	dans immeuble	galerie d'exposition/ bistro/ opticien/ cabinets médicaux
Horaires d'ouverture	18 h hebdomadaire	22 h hebdomadaire
Personnel: Equivalents plein-temps ou heures totales par semaine	2 postes 1/3	4 postes

Une nouvelle biblio

Création d'un espace intégré au nouveau bâtiment

Sise au bord du lac Léman, la ville de Rolle accueille une nouvelle bibliothèque intercommunale scolaire et publique qui a ouvert ses portes le 25 octobre 2015.

Cette bibliothèque résulte de la fusion de la bibliothèque communale de Rolle et de la bibliothèque scolaire du collège du Martinet. Le projet d'une bibliothèque dans la nouvelle extension du collège a été soutenue par les communes de l'arrondissement scolaire. Ceci a rendu possible la création d'un espace intégré au nouveau bâtiment scolaire de la ville de Rolle à quelques pas du centre ville et idéalement situé à côté d'un arrêt de bus. Ce bâtiment accueille non seulement des classes et la bibliothèque mais aussi une salle de gymnastique ouverte aux sociétés locales, l'Ecole de Musique de Rolle et le Sésame, centre socioculturel de l'arrondissement scolaire de Rolle.

Un lieu ouvert et accueillant

Un design moderne et coloré a été choisi pour les divers espaces de détente et de travail. La bibliothèque a presque doublé sa surface qui s'étend sur un seul niveau, ce qui permet l'accès aux personnes à mobilité réduite et facilite les tâches de classement pour le personnel. De plus, cela évite un cloisonnement entre les différents publics (adultes/jeunes).

La collection et les services

La bibliothèque communale possédait déjà un fonds d'environ 18 000 documents et la bibliothèque scolaire, plus modeste, de 2500 documents. L'existence de ces collections a permis à la bibliothèque d'être fonctionnelle dès son ouverture. Un grand désherbage avait été fait avant la fusion. Il s'agit aujourd'hui de développer la collection en respectant le double mandat de la bibliothèque, à la fois public et scolaire, et en prenant en considération le nouveau public de la bibliothèque. Les heures scolaires sont dédiées aux



thèque pour la région rolloise



■ Un design moderne et coloré a été choisi pour les divers espaces de détente et de travail. (Photo: Sophie Pieren)

classes des établissements scolaires de l'arrondissement, puis la bibliothèque ouvre au public, inclus le samedi matin et une partie des vacances scolaires.

Bibliothèque mixte

Dans le canton de Vaud, de plus en plus de communes optent pour le choix d'une bibliothèque dite «mixte», qui allie un mandat scolaire et un mandat public. La gestion de la bibliothèque relève d'une étroite collaboration entre la Direction générale de l'enseignement obligatoire et la/les commune/s. Avant de s'engager, toutes les parties doivent s'accorder sur le projet: Quel est le type de bibliothèque souhaité, quelle orien-

tation veut-on lui donner, quels développements futurs sont envisagés. En fonction du projet, il faut alors définir la structure avec les rôles et responsabilités de chacun afin de garantir une gestion harmonieuse.

Dans cette mouvance, la gestion de la bibliothèque intercommunale de Rolle a été reprise par l'Association Scolaire et Parascolaire Intercommunale de Rolle et Environs (Enfance et Jeunesse) et un contrat de convention règle la collaboration entre cette association et la Direction générale de l'enseignement obligatoire. A la question souvent posée des avantages de la mixité, nous pouvons répondre qu'ils sont multiples: la rationalisation de

l'usage des locaux; la fréquentation d'un même lieu par divers publics et plusieurs générations qui permet une promotion naturelle de la bibliothèque des uns auprès des autres et, dans notre cas, la proximité d'autres associations, comme mentionné en début d'article, qui facilite et encourage des collaborations transversales et participe au dynamisme du lieu.

Depuis son ouverture, la bibliothèque a été accueillie avec enthousiasme par la population et toute l'équipe travaille avec ardeur à son intégration dans le milieu socio-culturel de la région.

*Véronique Ammon,
Responsable de la bibliothèque*

Beaucoup d'activités, une fortune s'élevant et un

Procès-verbal de la 15^e assemblée générale du Groupe régional romand de la CLP (extraits)

Rapport bisannuel du président

Laurent Voisard, président romand, présente le rapport d'activité.

- Etat des membres romands: 150 collectifs et 113 individuels.
- Séances du comité: 8 séances en 2 ans, plus de réunions des groupes de travail, un engagement plutôt sur base bénévole des membres du comité.
- Cours de base: 2014 avec 19 participants de 5 cantons différents, 2015: n'a pas eu lieu; 2016: en cours avec 19 participants.
- Formation continue: En 2014: 22 cours et en 2015: 20 cours. En tout, 721 personnes ont suivi les cours de formation continue, des participants qui viennent de tous les cantons romands. Lié à la capacité des salles, un total de 20 journées de formation avec environ 400 inscriptions par année forme le potentiel.
- Voyage culturel à Lyon: a eu lieu en septembre 2015 avec 34 participants. Le groupe a visité trois bibliothèques à Lyon et dans ses environs.
- Groupe de travail Ressources numériques: Fanny Théodoluz publie une newsletter trimestrielle, l'eclip; pendant son congé, Béatrice Perret Anadi s'en est chargée.
- Groupe de travail Bibliothèques scolaires: a organisé la 1^{re} journée de rencontre à Yverdon-les-Bains le 21 janvier 2015 avec 124 participants. Une nouvelle journée est prévue pour mars 2017 à Neuchâtel.
- Groupe de travail Formation: des contacts ont été pris avec la Délégation à la formation ainsi qu'auprès des écoles professionnelles.
- Groupe de travail Médiation culturelle: La nouvelle plateforme d'échange sera présentée par M. Pierre Pittet, médiateur culturel à la Bibliothèque publique d'Yverdon-les-Bains, en début de l'après-midi. Laurent Voisard le remercie pour son travail.
- Réunions de directions des bibliothèques publiques des villes de plus de 10 000 habitants: organisé en 2015 à Neuchâtel. Citons notamment

la conférence de P. Cotting, «Le marketing 3.0».

- Prix CLP d'un montant de 600 fr.: En 2014, le prix n'a pas été décerné faute de candidatures. En 2015, Julia Blanc et Pauline Voirol l'ont obtenu pour leur travail «Que sera la Bibliothèque de la Ville de La Chaux-de-Fonds demain: enquête autour des prestations innovantes [...]». Le travail peut être consulté sous: <http://doc.rero.ch/>
- Finances: Laurent Voisard annonce la présentation des gros bénéficiaires par la trésorière Andrée-Anne Vaucher et leurs attributions au programme de travail, présenté par Géraldine Voirol Gerster.
- Sous divers, Laurent Voisard présente le travail de bachelor de Béatrice Werner: «Quelles actions pour quels publics? Enquête auprès des «non-membres» du Groupe romand de la CLP», la publication en ligne des Normes pour les bibliothèques scolaires, payé par les cantons, et Lire et écrire avec qui la CLP a publié des bonnes pratiques en ligne sur le site CLP en rapport à l'illettrisme. Laurent Voisard rappelle le lobbying qui a été fait pour la bibliothèque de Reconvilier et pour le Bibliobus neuchâtelois et annonce qu'un nouveau travail de master mandaté par la CLP romande sera mis en route, thème: «Bibliothèques et migrants».

Le rapport d'activité est accepté.

Comptes 2014 et 2015 et rapport des vérificatrices des comptes

Les comptes sont présentés à l'Assemblée.

Il n'y a pas de question de la salle et les comptes sont approuvés par vote majoritaire. Le rapport des vérificatrices de comptes, Françoise Schenk et Antoinette Burki, est lu par Andrée-Anne Vaucher. Elle fait état de la tenue soignée des comptes et propose de l'accepter. La fortune de la CLP romande s'élève à 110 188 fr. Laurent Voisard remercie les vérificateurs, la trésorière et la comptable.

Programme de travail du groupe régional 2016–2017

Le programme est présenté à l'Assemblée par Géraldine Voirol Gerster.

- Formation de base: 1) Collaborer avec Bibliomedia pour l'organisation du cours de base en 2016 et 2017. Le cours de base 2016 a débuté avec 19 participantes. 2) Finaliser la stratégie sur la formation découlant des propositions du Groupe de travail Avenir de la formation. Et notamment la préparation du passage vers le CFC grâce à l'art. 32 OFPr base (cf. point 10 de l'ordre du jour) (Michel Gorin).
- Formation continue: 1) Elaborer chaque année un programme varié en fonction de l'évolution de la profession et des besoins des membres. Le programme 2016 propose 25 cours. 2) Organiser un voyage culturel en 2017, destination à définir.
- Publications: 1) SAB Info CLP: Encourager la participation francophone au journal de l'association. Les thèmes et les délais sont annoncés à l'avance sur le site de la CLP. 2) Site Internet: Participer à une mise à jour régulière et de qualité. 3) Développer le guide des bibliothèques de lecture publique proposé actuellement en ligne par Bibliomedia. Chaque membre doit faire part des modifications à Bibliomedia. 4) Promouvoir la vente de nos publications récentes (J'organise mes collections et Normes scolaires).
- Promotion – relations publiques: 1) Recruter de nouveaux membres, notamment par le biais de cours de formation, par l'intermédiaire des membres actuels et grâce au travail de bachelor d'enquête auprès des non-membres. 2) Présenter l'Association aux étudiants de la HEG et aux apprentis AID. 3) Etre présent aux assemblées des associations régionales de bibliothécaires et être à l'écoute des besoins.
- Collaboration: 1) Encourager l'échange d'informations entre les bibliothèques publiques romandes,

comité réélu!

en réunissant les directions des bibliothèques de lecture publique desservant les localités de plus de 10 000 habitants. 2) Encourager l'échange d'information entre les bibliothécaires scolaires romands. 3) Participer à la campagne suisse de promotion des bibliothèques Accrobiblio. 4) Suivre l'évolution du projet de fusion CLP-BIS.

- Fonds d'étude: 1) Soutenir les projets visant à promouvoir et à développer la lecture publique en Suisse romande. 2) Attribuer chaque année le Prix CLP à un travail de bachelor HEG-ID. 3) Mandater un travail de bachelor à la HEG-ID.
- Groupe de travail: 1) Avenir de la formation: cf. point 10.

Le programme de travail est approuvé par l'assemblée.

Des questions sont posées par rapport à la rétrocession de la CLP Suisse qui n'a jamais été adaptée. La CLP romande n'a pas d'intention de changer cette pratique.

Le capital accumulé sera investi dans des projets, p. ex. les journées pour les bibliothèques scolaires ou les directions ne sont pas facturées aux participants au prix complet.

Si le cours de base n'était pas remplacé, il faudrait prévoir une marge pour la chute du bénéfice à l'avenir et pour

éventuellement subventionner la formation art. 32.

En plus, les projets nationaux sont soutenus par les cotisations, p. ex. la campagne contre les tantièmes des bibliothèques et les normes pour les bibliothèques scolaires. Les budgets sont acceptés par l'assemblée et Laurent Voisard remercie Andrée-Anne Vaucher.

Admissions, démissions au comité

2016 est une année électorale pour le comité, comme tous les quatre ans. Laurent Voisard ouvre aux participants la candidature, mais il n'y a pas de nouveaux candidats dans la salle. Les membres du comité peuvent y rester pour un maximum de 16 ans. Le comité est réélu par l'assemblée.

Bibliosuisse et tantième des bibliothèques

Valérie Bressoud-Guérin, membre du groupe de travail Bibliosuisse, précise qu'il ne s'agit pas d'un projet de fusion mais d'une idée à réfléchir (page 20). Halo Locher, secrétaire central SAB-CLP, remercie les participants pour leur engagement, en particulier pour l'opposition contre la taxe sur le prêt (page 21).

Groupe de travail «Avenir de la formation»

Michel Gorin rappelle l'objectif de ce groupe, qui est de permettre aux titulaires de l'attestation de bibliothécaire CLP d'acquérir de manière facilitée un CFC d'Agent-e en information documentaire en bénéficiant de l'article 32 de l'OFPr. Le but visé est de permettre au personnel des bibliothèques publiques d'accompagner dans les meilleures conditions leur nécessaire évolution en acquérant des compétences certifiées par un titre officiel.

Les responsables des cours CFC ont été rencontrés et ont manifesté leur intérêt. Il y aura une admission sur dossier pour rattraper les cours nécessaires.

Le soutien de la Délégation à la formation ID est assuré et le contact avec les cantons a été pris. Neuchâtel, Valais et Fribourg n'ont pas encore répondu, le Jura est favorable au soutien et Genève et Vaud sont en train de revoir leur politique du soutien à la formation et ne peuvent pas encore se prononcer. On va (re)faire une liste par canton avec les personnes intéressées à suivre cette formation et la présenter lors d'une grande séance en octobre 2016 avec tous les cantons en vue d'une décision.

	Compte d'exploitation 2014	Compte d'exploitation 2015	Budget 2016	Budget 2017
Charges	90 089	81 237	91 600	98 050
Produits	114 424	92 108	94 030	100 030
Bénéfice	24 335	10 871	2 430	1 980

Bilan 2014	Actif	
	CCP	99 170
	Caisse	147
	Total (fortune au 01.01.2015)	99 317

Passif	
Capital	74 982
Bénéfice	24 335
Total (fortune au 01.01.2015)	99 317

Bilan 2015	Actif	
	CCP	110 063
	Caisse	125
	Total (fortune au 01.01.2016)	110 188

Passif	
Capital	99 317
Bénéfice	10 871
Total (fortune au 01.01.2016)	110 188

Boîte à idées, boîte à outils!

www.mediationclp.ch et speed-dating à l'assemblée générale du Groupe romand de la CLP

L'assemblée générale du Groupe romand de la CLP fut l'occasion, en plus de passer une agréable et instructive journée, de présenter la nouvelle plateforme collaborative de médiation culturelle en bibliothèque. Dans le cadre très moderne de la Bibliothèque de Versoix (voir pages 13/14) une cinquantaine de professionnels se sont ainsi réunis le 21 avril dernier pour se rencontrer, échanger, apprendre, et... expérimenter.

A l'initiative du Groupe romand de la CLP, un groupe de travail d'une douzaine de personnes mené par Pierre Pittet s'est penché sur la réalisation d'une plateforme online sur laquelle les bibliothécaires pourront présenter leurs projets de médiation: www.mediationclp.ch. Comme cadre à sa conception, quatre impératifs furent requis: permettre de développer des ressources théoriques, offrir un outil simple et pratique, répondre à une nécessité de mise en commun des actions culturelles et la possibilité de communiquer hors des murs des bibliothèques. Le concept étant de faire profiter le maximum de professionnels du vivier d'expériences que sont les bibliothèques, la plateforme se veut comme un lieu culturel vivant, sur laquelle l'on pourra mettre en valeur les activités qui ont bien fonctionné (ou pas!) auprès du public. Tout le monde pourra ainsi bénéficier de ces retours d'expériences. L'on y trouvera également des outils organisationnels pour mener à bien une politique de médiation optimum, ainsi que des chroniques, billets, liens et actualités diverses. Dédiée aux membres de la CLP en premier lieu, cette plateforme, une fois sa pertinence et son usage vérifiés, pourra faire office de vitrine publique des bibliothèques. Alors que les membres de l'assemblée réfléchissaient déjà aux expériences qu'ils partageront au moyen de ce nouvel outil, Laurent Voisard, directeur de Bibliomedia Suisse et président du Groupe romand de la CLP, nous invita prendre part aux différents



■ Speed-dating «atelier speed-booking» à la Médiathèque Valais Sion, animé par Muriel In-Albon Petrig (de face). (Photo: Laurent Voisard)

ateliers prévus pour l'après-midi sous la forme d'un speed-dating, dont les comptes-rendus suivent ci-dessous.

N° 1: Prêt de liseuses thématiques (Bibliothèque publique et universitaire de Neuchâtel)

Les liseuses affirment leur place dans les habitudes de lecture, et la BPU de Neuchâtel l'a bien compris. Elle propose désormais un service de prêt de liseuses thématiques qui rencontre un franc succès chez les usagers. Réparties par genres littéraires, ces liseuses Kobo sont particulièrement appréciées des usagers de plus de quarante ans. Fruit d'une longue réflexion, ce projet a également été un défi pour la BPU de Neuchâtel, en particulier en ce qui concerne la formation des utilisateurs et des professionnels: Malgré tout, les retours des usagers suite à un questionnaire de satisfaction confirment l'engouement pour cette nouvelle technologie.

N° 2: Prêt de livres numériques (Bibliothèque de la Ville de Bienne)

Le prêt numérique en bibliothèque est très tendance, comme en témoignent les actions de mise en valeur des livres numériques organisées par la Bibliothèque de la Ville de Bienne. Le prin-

cipe est simple. Former les usagers à l'utilisation des plateformes de prêt de livres numériques, telles E-Bibliomedia, présenter l'offre numérique et mettre à disposition une aide en ligne. La bibliothèque assiste donc les usagers – en majorité des quarantennaires – au travers de rendez-vous personnalisés, et présente deux fois dans l'année les nouveautés en matière de logiciels et offres. L'utilisation de ce service de prêt de livres numériques est en progression lente, mais constante, et rencontre même des pics d'utilisation durant l'été!

N° 3: «Je tweete, tu tweetes, nous tweetons» (Bibliothèque publique et universitaire de Neuchâtel)

Les réseaux sociaux, un nouveau moyen de toucher le public? «Oui!» répond la BPU de Neuchâtel. Présente sur Facebook et sur Twitter depuis 2011, elle a bien compris que les réseaux sociaux étaient un moyen d'information et de communication solide. Au départ, il a fallu établir une charte pour utiliser les réseaux sociaux de manière efficace, et proposer des contenus adaptés. Sur Twitter, la BPU de Neuchâtel publie trois ou quatre fois par jour, et elle est suivie par de nombreux acteurs du monde du livre!

N° 4: «Ma bibliothèque est sur Facebook» (Bibliothèque de Bagnes)

Depuis 2014, la Bibliothèque de Bagnes diffuse des informations relatives à ses animations, des conseils de lecture et des informations sur les nouvelles acquisitions sur sa page Facebook. En effet, le célèbre réseau social est aussi un excellent outil de communication, à la fois accessible et gratuit. Elle permet de fédérer les utilisateurs inscrits sur Facebook autour d'une source d'informations efficace et simple à consulter. De plus, Facebook ne coûte que peu de temps à installer dans une bibliothèque, et est particu-

lièrement utile employé en complément d'un site internet.

N° 5: Jeux vidéos à la Bibliothèque de la Ville de la Chaux-de-Fonds

Le jeu vidéo s'affirme comme un produit culturel à offrir en bibliothèque, et depuis 2014, la Bibliothèque de la Ville de la Chaux-de-Fonds propose dans ses collections des jeux vidéo, avec un seul mot d'ordre: «Tous les jeux pour tous les goûts.» Des incontournables jeux de tirs aux jeux les plus contemplatifs, la bibliothèque propose gratuitement ce service de prêt, qui contrairement à ce qu'on pourrait croire, attire un public plus âgé qui souhaite découvrir ce nouveau média. Une belle manière pour une bibliothèque de s'adapter à l'évolution rapide des habitudes culturelles de ses usagers!

N° 6: Biblio-home, un service de la Médiathèque Valais St-Maurice

Afin de proposer aux personnes âgées une nouvelle animation hors-murs, la Médiathèque Valais St-Maurice a mis en place des ateliers multi-sensoriels autour du texte, qui rencontrent un franc succès. L'idée est de proposer, autour d'un thème, des lectures de textes courts, des portraits chinois, voire même des dégustations ou du toucher d'objets à l'aide d'une mallette thématique. L'activité, réalisée en collaboration avec les animateurs du home, demande de la préparation et nécessite de réaliser un réservoir d'idées à suivre, mais elle suscite beaucoup d'intérêt et de satisfaction chez les usagers.

N° 7: Le laboratoire des bibliothèques de Bibliomedia Suisse

2016 est une année pilote en ce qui concerne l'évolution de la médiation culturelle en bibliothèque, et quelle autre institution aurait pu créer un lieu expérimental destiné à l'innovation et à favoriser les échanges entre professionnels que Bibliomedia? Dans une constante recherche de nouvelles

prestations, des ateliers destinés à différents publics, des rencontres avec des artistes, des tables rondes et des partenariats entre institutions ont été organisés ou sont projetés afin de permettre aux bibliothécaires et médiateurs culturels d'échanger sur leurs pratiques, de rencontrer d'autres publics. Le but avoué? Expérimenter pour mieux réfléchir...

N° 8: Labo-Cité des Bibliothèques Municipales de Genève

Suite à la rénovation de la Bibliothèque de la Cité à Genève, un projet de médiation numérique a été mis en place. Ce projet, conduit sur sept mois par une cinquantaine de collaborateurs, visait à proposer une prestation originale et évolutive durant la période de fermeture de la bibliothèque en offrant au public deux espaces dédiés au numérique, construits en collaboration avec la HEAD. A disposition des usagers se trouvaient des postes informatiques, des iPads, des tablettes, des liseuses ainsi que des consoles de jeux. Avec 8800 visites et 58 activités organisées, le bilan du projet fait ressortir le besoin d'orientation de l'utilisateur en termes de numérique, donc la nécessité de former les bibliothécaires à une meilleure connaissance de cette culture et le développement de partenariats.

N° 9: Speed-booking à la Médiathèque Valais Sion

Visiblement, le speed-dating est en vogue! Le concept est simple: organiser des rencontres hors des heures d'ouverture des bibliothèques dans un cadre chaleureux, propice aux discussions, et faire se rencontrer grâce à un système de rotation des amoureux des livres. Chacun, peu importe l'âge ou le niveau social, présente son (ou ses) livre(s) fétiche(s) à un inconnu. Evidemment, il ne faut surtout pas dévoiler l'intrigue, ni raconter l'histoire de bout en bout... L'idée est juste de transmettre son plaisir de lire! De plus, cette animation à succès qui rassemble

tous les âges présente l'avantage de ne rien coûter, hormis de l'enthousiasme et de l'énergie!

N° 10: Propositions d'achats avec une classe de la Médiathèque du Lycée Jean Piaget (Neuchâtel)

Cette animation à mettre en place avec un enseignant et sa classe a déjà rencontré un grand succès. L'idée est de proposer aux élèves une sélection de titres en littérature et de les emmener ensuite en librairie pour faire leur choix «en vrai». Les libraires, heureux de faire découvrir leurs rayons, ont très souvent joué le jeu, au point de créer vitrines et étagères consacrées à cette animation. Cette démarche permet de mettre en avant un autre aspect de la littérature, celui du simple plaisir de la lecture. L'événement est prolongé par un petit atelier de création de marque-pages ainsi que par une exposition des livres sélectionnés.

N° 11: Un exemple de bibliothèque 3^e lieu à la Bibliothèque de Blonay

Si l'idée de bibliothèque 3^e lieu est connue depuis quelques années maintenant, elle est aujourd'hui plus que jamais d'actualité. Favoriser les échanges, créer un lien avec le tissu social, désacraliser le lieu, autoriser le bruit, la nourriture, les boissons, réaffirmer la bibliothèque comme lieu public, mettre en avant ses usages peu connus, adapter l'aménagement, le mobilier... La liste est longue, et évidemment non exhaustive pour inscrire sa bibliothèque dans le concept de 3^e lieu. Voici quelques pistes mises en place à Blonay/St-Légier: un espace convenu dans les livres pour que le lecteur écrive son opinion, des Post-it pour partager entre lecteurs et... le désherbage! Suite à la pratique assidue de ce dernier, certains rayons ont vu leur taux de prêt doubler et les usagers s'étonner, croyant à de nouvelles acquisitions!

Matthieu Cevey, Pierre-Elie Diby

Une base de discussion pour Bibliosuisse

Les Comités de BIS et SAB/CLP donnent le feu vert au Groupe de travail pour poursuivre ses réflexions

Le Groupe de travail Bibliosuisse (cf. CLP Info 02/16) a développé les fondements d'une association commune. Ces fondements constitueront la base d'une discussion portant d'une part sur les avantages et inconvénients d'une nouvelle association, et d'autre part sur une collaboration plus étroite des deux associations.

Le Comité central SAB/CLP et le Comité de BIS ont mandaté le Groupe de travail Bibliosuisse de démontrer les avantages et les inconvénients de deux variantes. Il est question soit d'une collaboration plus étroite entre les deux associations, soit de la création d'une nouvelle association Bibliosuisse qui regroupe les deux associations existantes. Cette approche est judicieuse et permettra de prendre des décisions solides sur l'avenir des deux associations. Afin de pouvoir discuter en toute connaissance de cause des avantages et inconvénients d'une éventuelle nouvelle association, le Groupe de travail a dans un premier temps esquissé les fondements de celle-ci. Le texte n'anticipe aucune décision mais constitue un document de travail et permettra de comparer les avantages et inconvénients de différents scénarios. Le Comité central SAB-CLP et le Comité de BIS ont donc en ce sens pris connaissance de ces fondements et donné leur feu vert au Groupe de travail pour poursuivre son activité. Nous publions ci-dessous la teneur de ce document de base pour une association commune:

Préambule

L'association Bibliosuisse représente les intérêts de toutes les bibliothèques ainsi que de tous les centres d'information et de documentation suisses et incarne leur voix politique. Bibliosuisse soutient et encourage ses membres dans leur activité professionnelle et s'engage pour le développement des bibliothèques et des centres d'information et de documentation.

Finances

La situation financière des deux associations BIS et SAP/CLP est transparente. Disposer d'une association unique au lieu de deux associations permet de réduire les charges administratives (assemblée générale, travail du comité, secrétariat, administration des membres, journal, etc.). L'argent économisé sera utilisé pour des projets en faveur des bibliothèques, des centres d'information et de documentation. Le montant des cotisations des membres reste comparable à celui d'aujourd'hui.

Formation de base et formation continue

Bibliosuisse est l'organisation du monde du travail (expression selon la loi fédérale sur la formation professionnelle) et s'engage à ce que les formations soient intégrées dans les structures de la formation professionnelle. Elle coordonne la formation de base et la formation continue et propose des offres correspondantes aux bibliothèques et aux centres d'information et de documentation. Un certificat Bibliosuisse d'attestation de suivi de cours sera délivré.

Prestations

Bibliosuisse élabore des directives et des recommandations appropriées. Bibliosuisse est l'organe central pour des questions et des conseils, garantit l'information à ses membres et propose une plateforme de communication. Bibliosuisse encourage les échanges professionnels dans le cadre de congrès et de rencontres de réseau. Bibliosuisse suit l'évolution sociale, politique et technologique et soutient ses membres grâce à des prestations appropriées.

En bref

Le Groupe de travail Bibliosuisse est constitué des personnes suivantes (par ordre alphabétique):

Eliane Blumer, BIS
Valérie Bressoud Guérin, CLP
Gret Kohler, SAB/CLP
Halo Locher,
secrétaire général SAB/CLP et BIS
Eva Mathez, SAB
Edith Moser, SAB/CLP
Alexandra Müller,
Groupe d'intérêt BSS
Katia Röthlin,
secrétaire générale adjointe BIS
Herbert Staub, BIS
Thomas Wieland, BIS

Le Groupe de travail Bibliosuisse est dirigé et accompagné par Mariana Christen, fondatrice et CEO de seif SA.

À vos agendas!

Le 7 novembre 2016 aura lieu à Bienne une journée de réflexion sur le thème Bibliosuisse. Tous les membres de la CLP et de BIS seront invités à cet événement. La journée permettra de recevoir toutes les informations nécessaires mais aussi de discuter des chances et des risques liés à une association commune. Les résultats de la discussion seront intégrés à la suite des réflexions du Groupe de travail.

CLP Info et Arbido pour tous

Le Comité central SAB-CLP et le Comité de BIS ont décidé que dorénavant, les publications CLP Info et Arbido seront adressées à tous les membres des deux associations. Ainsi, les membres CLP et BIS pourront avoir une meilleure vue d'ensemble de l'activité des deux associations.

Large soutien contre la taxe sur le prêt

Les bibliothèques poursuivent leur lutte contre le nouveau droit d'auteur

L'opposition des bibliothèques à l'introduction d'une taxe sur le prêt a reçu un large soutien des communes et des cantons. Les associations étudient la possibilité d'un référendum au cas où le Conseil fédéral et le Parlement resteraient sur leur position.

Plus de 600 bibliothèques, communes, cantons, institutions et particuliers refusent l'introduction de la taxe sur le prêt prévue par la Confédération dans la révision du droit d'auteur. Les associations de bibliothèques suisses BIS et SAB/CLP ont reçu un large soutien de la part de bibliothèques, d'organismes responsables, de communes et de cantons qui s'opposent fermement au versement d'une taxe sur les prêts gratuits par les bibliothèques.

Une mesure dangereuse

La simple désignation de cette mesure – à savoir le tantième de bibliothèque, la taxe sur le prêt ou l'impôt sur le prêt

– est déjà controversée. Par ailleurs, le montant de cette taxe n'est pas clairement défini dans le projet du Conseil fédéral. Les bibliothèques, mais également les musées, estiment que cette mesure est fondamentalement inappropriée. Dans leurs prises de position, de nombreuses bibliothèques soulignent le fait que l'introduction d'une taxe sur le prêt mettrait leur existence en péril ou entraînerait d'importantes restrictions au niveau de leur offre. Les bibliothèques ne comprennent pas pourquoi il faudrait modifier la solution prévue jusqu'ici par le droit d'auteur et qui a fait ses preuves. Pour d'autres aspects, les bibliothèques sont en grande partie d'accord avec les propositions du Conseil fédéral pour adapter le droit d'auteur à l'évolution numérique.

Un référendum est envisagé

Selon les dernières informations disponibles, la révision du droit d'auteur devrait être soumise au Parlement l'an prochain. Ce que l'on ignore, c'est si le

Conseil fédéral maintiendra la taxe sur le prêt au mépris des nombreuses oppositions. C'est pourquoi les associations de bibliothèques ont encouragé leurs membres à prendre contact avec les conseillers nationaux et conseillers aux Etats qu'ils connaissaient et à leur faire part de notre point de vue. Les documents requis sont en ligne sur les sites internet de BIS et de la CLP et peuvent continuer d'être utilisés à cet effet. Si le Parlement accepte le droit d'auteur prévoyant une taxe sur le prêt gratuit, la dernière possibilité pour y faire obstacle sera le référendum. Une telle démarche nécessite de rassembler 50 000 signatures dans un délai de 100 jours après la publication de la loi et d'évaluer les chances et les risques d'une votation fédérale. Pour l'heure, les comités directeurs étudient la question. La seule annonce d'un référendum peut en effet influencer les débats parlementaires.

*Halo Locher,
secrétaire général CLP*

Des personnalités politiques et bibliothèques

Congrès suisse des bibliothèques à Lucerne

Que conseillerez-vous aux bibliothèques pour arriver à se faire entendre au niveau politique? C'est la question qui occupera des personnalités politiques lors du congrès de BIS qui se tiendra à Lucerne du 31 août au 3 septembre 2016.

Quatre importantes personnalités politiques suisses débattront de la manière dont les bibliothèques peuvent faire entendre leur voix dans la Suisse fédérale: Dominique de Buman (conseiller national et président de Bibliomedica), Isabelle Chassot (directrice de l'Office fédéral de la culture, ancienne conseillère d'Etat et présidente de la CDIP), Paul Rechsteiner (conseiller aux Etats et co-auteur de l'initiative pour une bibliothèque de lecture publique

à St-Gall) et un politicien de l'exécutif cantonal. Le publiciste Peter Rothenbühler se chargera de diriger les débats. La manifestation de clôture s'articulera autour d'une conférence de Konrad Umlauf, professeur en bibliothéconomie à l'Université Humboldt de Berlin. Considéré comme l'un des spécialistes les plus éminents d'Allemagne dans le milieu des bibliothèques, ce dernier vient de recevoir la médaille Karl Preusker, décernée par l'association faîtière des bibliothèques allemandes.

Autres temps forts

Entre les présentations d'ouverture et de clôture, ce sont plus de 30 exposés, ateliers, discussions et manifestations qui seront proposés aux parti-

cipants. On soulignera notamment la «Journée des bibliothèques de lecture publique» du jeudi, dont le programme sera adapté aux intérêts particuliers de ce type d'institutions. Le congrès aura lieu dans les locaux de l'Université et de la Haute école pédagogique de Lucerne, juste à côté de la gare. Le foyer, entre les amphithéâtres et la cafétéria, sera aménagé en zone d'exposition; parmi les 30 stands à disposition, 20 sont déjà réservés. Le congrès de quatre jours (du 31 août au 3 septembre 2016) débutera par l'assemblée générale de l'association organisatrice BIS, suivie de l'inauguration de l'exposition et d'un concert de l'orchestre philharmonique de Berlin au Kultur- und Kongresshaus de Lucerne. Information et inscription: www.bis.ch

35 Jahre lang ein steiniger Weg zur Innovation

Mitgliederversammlung der Regionalgruppe Deutschschweiz in Spiez

In Spiez fanden sich über 120 Mitglieder zur Zweijahresversammlung der SAB Deutschschweiz ein. Sie behandelten die administrativen Geschäfte und beschäftigten sich mit dem Thema Innovation.

Gemeindepräsident Franz Arnold ver schwieg in seinem Grusswort nicht, dass in Spiez der Weg zu einer innovativen Bibliothek lang und steinig war: 35 Jahre dauerte das Provisorium mit winterlichen Raumtemperaturen um 15 Grad. Es brauchte dann Glück und das richtige Zeitfenster, um die heutige attraktive Lösung (SAB Info 01/15) zu realisieren.

Zwei neue Mitglieder

Eva Mathez präsentierte als Präsidentin den Tätigkeitsbericht mit dem Schwerpunkt Weiterbildungskurse und Bibliotheksbesuche, die pro Jahr etwa 350 Teilnehmende verzeichneten: zu 90 Prozent SAB-Mitglieder. Christl Göth berichtete von der Studienreise durch Dänemark, die mit 30 Teilnehmenden einen Rekord verzeichnen konnte. Susanne Galliker stellte die Jahresabschlüsse 2014 und 2015 vor, die insgesamt einen Überschuss von fast 15 000 Franken ergaben, womit sich das Vermögen der Regionalgruppe auf fast 62 000 Franken beläuft. Mit Applaus wählte die Versammlung Lilian Brändli und Lukas Hefti neu in den Vorstand (Details im Kasten: Neu im Vorstand) und bestätigte die verbleibenden Mitglieder Heike Ehrlicher, Christl Göth, Franziska Höfliger, Gret Kohler, Eva Mathez, Barbara Nabulon und Anneliese Pfister. Mit Dank und Geschenken wurden drei zurücktretende Mitglieder verabschiedet: Susanne Galliker sorgte für Innovationen im Weiterbildungsprogramm, organisierte die Flandern-Reise mit und war an der Revision der Richtlinien Schulbibliotheken beteiligt. Alexandra Piske betreute vier Jahre lang wie alle Vorstandsmitglieder diverse Kurse und schrieb Protokolle – wenn sie nicht ihre Zeit in Woll-

geschäften verbrachte. Rita Schlatter war ebenfalls vier Jahre im Vorstand und war mitbeteiligt an der Organisation der Dänemark-Reise. Sie hat nach einem Sabbatical an die Unibibliothek Basel gewechselt, weshalb sie aus dem SAB-Regionalvorstand zurücktritt.

Programm und Bibliosuisse

Abschliessend gab die Präsidentin eine Vorschau auf das Arbeitsprogramm 2016/17: Im Dezember wird das nächste Weiterbildungsprogramm den Mitgliedern zugestellt, dessen Angebote in der Regel schnell ausgebucht sind – ein Hinweis darauf, sich rasch anzumelden. Schliesslich stellte sie die Arbeitsgruppe Bibliosuisse vor, die von BIS und SAB ins Leben gerufen wurde, um eine engere Zusammenarbeit oder den Zusammenschluss der beiden Verbände zu prüfen. Die heutige Struktur mit verschiedenen Verbänden sei kompliziert und binde viele Kräfte und Energien – beispielweise für die Organisation der Mitgliederversammlungen. Ausserdem würden Öffentlichkeit und Politik die Bibliothekswelt nicht genügend wahrnehmen. Es sei schwer verständlich, dass es zwei Verbände für eine Berufswelt gebe. Die Arbeitsgruppe Bibliosuisse wird den Vorständen Vorschläge für eine neue Struktur machen, über die abschliessend die

Mitgliederversammlungen entscheiden würden. Mit dem Ausblick auf Themenfelder wie Lehrplan 21 oder die Zusammenarbeit Bibliothek und Schulen, die heute tendenziell zu kurz kommen, schloss Eva Mathez die speditive Versammlung. Die Ausführungen zum Thema Urheberrecht unter Varia sind auf Seite 23 dieser Ausgabe zu finden.

Sichten zu Innovation

Am Nachmittag lieferte der «professionelle Querdenker» Mark Riklin Inputs, wie er Innovationen angeht. In seinem Referat mit einem strukturierten Zugang zur Thematik zitierte Riklin den bemerkenswerten Rat von Albert Einstein, 55 Minuten an einer präzisen Fragestellung zu arbeiten und dann fünf Minuten für die Lösung aufzuwenden. Bettina Scheurer von der Stadtbibliothek Köln liess ein wahres Feuerwerk von Ideen auf die Anwesenden los, von denen viele für Schweizer Bibliotheken kaum realisierbar sein dürften. Wichtig aber die Erkenntnis der Referentin: «Der wichtigste Faktor ist der Wille zur Innovation.» Dies bestätigten die Führungen im Umfeld der Versammlung in der neuen Bibliothek Spiez (mehr dazu Seite 9).

*Halo Locher,
Geschäftsführer SAB/CLP*

■ Die SAB-Regionalgruppe Deutschschweiz kam in den Genuss von Führungen in der neuen Bibliothek Spiez. (Foto: Halo)



Breite Unterstützung

Kampf der Bibliotheken gegen Verleihgebühr geht weiter

Neu im Vorstand



Lilian Brändli machte nach der Matur das BBS-Diplom an der Unibibliothek Basel und ist seither 50 Prozent an der Schulmediothek des Gymnasiums Leonhard Basel tätig. Bis 2005 arbeitete sie ausserdem sieben Jahre lang in der Benutzung der Kantonsbibliothek Aargau und schloss 2006 das berufsbegleitende Studium als I+D-Spezialistin an der HTW Chur ab. Sie ist verheiratet und Mutter von zwei Söhnen im Alter von 6 und 8 Jahren.



Lukas Hefti studierte spanische Sprach- und Literaturwissenschaft bis zum Bachelor an der Uni Bern und schloss 2009 das Studium an der HTW Chur mit einem Master in Informationswissenschaft ab. Schon während des Studiums war er in Bibliotheken als Aushilfe und Praktikant tätig. Seit 2013 ist er Bibliotheksbeauftragter und Mitglied der Geschäftsleitung der Kantonsbibliothek Thurgau. Er lebt seit 32 Jahren in Frauenfeld, ist ledig und hat im Kantonshauptort die interkulturelle Bibliothek mitgegründet, deren Vorstand er angehört.

Die Bibliotheken haben breite Unterstützung von Gemeinden und Kantonen gegen die Einführung einer Verleihsteuer erhalten. Falls Bundesrat und Parlament daran festhalten sollten, prüfen die Verbände ein Referendum.

Über 660 Bibliotheken, Gemeinden, Kantone, Institutionen und Einzelpersonen wehren sich gegen die Einführung einer Verleihgebühr. Diese plant der Bund mit der Revision des Urheberrechts. Die Schweizer Bibliotheksverbände BIS und SAB/CLP verzeichnen eine breite Unterstützung (siehe Kasten), in denen sich Bibliotheken, Trägervereine, Organisationen, Gemeinden und Kantone vehement gegen die geplante Abgabe auf die kostenfreie Ausleihe durch Bibliotheken aussprechen.

Existenzgefährdend

Bereits die Bezeichnung dieser Massnahme – Bibliothekstantieme, Verleihgebühr oder Verleihsteuer – ist umstritten. In der Vorlage des Bundesrats bleibt zudem völlig offen, wie hoch diese Abgabe ausfallen soll. Von Bibliotheken und auch Museen wird die Idee grundsätzlich als untauglich zurückgewiesen. Viele Bibliotheken weisen in ihren Stellungnahmen darauf hin, dass die Verleihgebühr sie in ihrer Existenz gefährden würde oder massive Einschränkungen ihres Angebots zur Folge hätte. Die Bibliotheken verstehen nicht, weshalb die bisher bewährte Lösung des Urheberrechts

geändert werden soll. In anderen Fragen sind die Bibliotheken mit den Vorschlägen des Bundesrats zu Anpassungen des Urheberrechts an digitale Entwicklungen vorwiegend einverstanden.

Referendum wird geprüft

Gemäss den heute vorliegenden Informationen soll die Revision des Urheberrechts im nächsten Jahr dem Parlament zur Beratung unterbreitet werden. Offen ist, ob der Bundesrat trotz der vielen Einsprachen an der Verleihsteuer festhalten wird oder nicht. Aus diesem Grund haben die Bibliotheksverbände dazu aufgerufen, dass sich die Mitglieder mit ihnen persönlich bekannten National- und Ständeräten in Verbindung setzen und sie mit unserer Sicht vertraut machen. Die nötigen Dokumente sind auf den Webseiten von BIS und SAB aufgeschaltet und können weiterhin für dieses aktive Bearbeiten verwendet werden. Sollte das Urheberrecht vom Parlament mit einer Gebühr auf kostenlosen Ausleihen beschlossen werden, besteht als letzte Möglichkeit, diese zu verhindern das Referendum. Dazu müssen innert 100 Tagen nach der Publikation des Gesetzes 50 000 Unterschriften gesammelt und die Chancen und Risiken einer schweizweiten Abstimmung diskutiert werden. Zurzeit beschäftigen sich die Vorstände mit dieser Frage, denn auch die Ankündigung eines Referendums hat einen Einfluss auf die parlamentarischen Beratungen.

Halo Locher, Geschäftsführer SAB

Stellungnahmen

gegen die Verleihsteuer, soweit sie die den Verbänden bekannt sind:

- 319 Bibliotheken
- 82 Gemeinden/Behörden
- 4 Kantone
- 6 Verbände/Organisationen
- 259 Einzelpersonen



Prominente Politiker über Bibliotheken

Schweizer Bibliothekskongress in Luzern mit «Tag der öffentlichen Bibliotheken»

Was würden Sie Bibliotheken raten, um sich bei der Politik Gehör zu verschaffen? Diese Frage diskutiert politische Prominenz am Schweizer Bibliothekskongress in Luzern vom 31. August bis 3. September 2016.

Vier prominente Personen aus der Schweizer Politik diskutieren die Frage, wie sich Bibliotheken in der föderalistischen Schweiz Gehör verschaffen: Dominique de Buman (Nationalrat und Präsident Bibliomedia), Isabelle Chasot (Chefin des Bundesamts für Kultur, ehemals Regierungsrätin und Präsidentin EDK), Paul Rechsteiner (Ständerat und Mitinitiant der St. Galler Bibliotheksinitiative) sowie ein kantonaler Exekutivpolitiker. Moderiert wird diese Diskussion vom Publizisten Peter Rothenbühler. Im Zentrum der Schlussveranstaltung steht ein Referat

von Konrad Umlauf, Professor für Bibliothekswissenschaft an der Berliner Humboldt-Universität. Erst vor kurzem erhielt er vom deutschen Dachverband der Bibliotheksverbände die Karl-Preusker-Medaille. In der Begründung hebt die Jury hervor, dass Umlauf zu den herausragendsten Bibliotheksfachleuten in Deutschland zähle.

«Tag der öffentlichen Bibliotheken»

Zwischen der Eröffnungs- und der Schlussveranstaltung finden über 30 Vorträge, Workshops, Diskussionen und Veranstaltungen statt. Besonders hervorzuheben ist der «Tag der öffentlichen Bibliotheken» am Donnerstag. Er bietet ein Tagesprogramm für die spezifischen Interessen dieses Bibliothekstypus. Der Kongress findet im Gebäude von Universität und Pädagogi-

■ Peter Rothenbühler moderiert das Podiumsgespräch zur Kongresseröffnung.



scher Hochschule Luzern direkt beim Bahnhof statt. Im Foyer zwischen Hörsälen und Mensa ist der Ausstellungsbereich angeordnet, für den bereits alle Stände ausgebucht sind. Den Auftakt zum viertägigen Kongress vom 31. August bis 3. September 2016 macht die Generalversammlung des organisierenden Verbands BIS, gefolgt von der Ausstellungseröffnung und einem Konzert der Berliner Philharmoniker im Kultur- und Kongresshaus Luzern.

Information und Online-Anmeldung: www.bis.ch

Wir vermitteln Denkanstöße.
Umsetzung von Visionen aller Art.

Beratung Gesamtplanung
Standardregale Ergänzungen
Layout Refreshing Zubehör Details
Holz und Metall Spezialanfertigungen

erba **BIBLIOTHEKSEINRICHTUNGEN**
ERBA Bibliotheks AG 044 912 00 70 | www.erba-bibliotheken.ch | info@erba-bibliotheken.ch

RDA-Vermittlung erfolgreich gestartet

Schweizer Bibliothekswelt ist auf einem guten Weg



■ Die erste RDA-Infoveranstaltung mit Heike Ehrlicher (links) und Alexandra Rietmann in Aarau stiess auf grosses Interesse. (Foto: Katia Röthlin)

Am 9. März fand in Aarau die erste RDA-Informationsveranstaltung statt. Die RDA-Beauftragten Heike Ehrlicher und Alexandra Rietmann informierten 60 interessierte Bibliothekarinnen und Bibliothekare über den neuen Formalkatalogisierungsstandard.

«Wer hohe Türme bauen will, muss lange am Fundament verweilen.» Dieses Zitat des österreichischen Komponisten Anton Bruckner stellt Renate Behrens von der Deutschen Nationalbibliothek ihren RDA-Vorträgen voran. Das Bonmot gefiel so gut, dass es auch als Auftakt der RDA-Informationsveranstaltungen von Heike Ehrlicher und Alexandra Rietmann gewählt wurde – ist es doch überaus treffend für die zeitlichen Dimensionen, die man bei der Einführung des internationalen Regelwerks ausmachen kann.

Seit fast zwei Jahren beschäftigen sich die beiden Mandatsträgerinnen mit RDA und dem Konzept zur Unterstützung der öffentlichen Bibliotheken bei der Implementierung. Immer wieder waren Anpassungen erforderlich, fehlten hier und da noch notwendige Informationen, mussten Widerstände gebrochen werden. Folge davon waren zeitliche Verzögerungen im Projekt. Realistisch betrachtet, ist die Schweizer Bibliothekswelt aber auf einem guten RDA-Weg und zudem schnellen Schrittes unterwegs. Man bedenke, dass die Deutsche National-

bibliothek schon 2001 den Grundsatzbeschluss zum Umstieg auf internationale Regelwerke gefällt hat und erst 2012 der Beschluss für die Implementierung von RDA in den deutschsprachigen Ländern besiegelt wurde.

Tücken und Nutzen von RDA

Seit über 20 Monaten ist die Informationsveranstaltung die tragende Säule des Konzepts zur Einführung von RDA in den SAB-Bibliotheken. Ausgelegt für alle Bibliotheksgrössen, soll sie einen ersten Überblick über den neuen Formalkatalogisierungsstandard geben und vor allem das Datenmodell «Functional Requirements for Bibliographic Records» sowie das «Entity-Relationship-Modell» erläutern. Die Kenntnis über diese beiden Modelle ist absolut notwendig, um sich im Online-Regelwerk der RDA, dem sogenannten Toolkit, orientieren zu können. Hier ist alles nach dem WEMI-Modell aufgebaut, und wer nicht weiss, was Werk, Exemplar, Manifestation und Item sind, wird zwischen Scrollen und unzähligen Klicks Zeit und Nerven verlieren. Die RDA-Beauftragten diskutieren an der Informationsveranstaltung auch die Vorteile von RDA; hier machen sie Mut, den Blick in die Zukunft der Bibliothekswelt zu werfen und nicht einzig den Status quo in den Bibliotheken als Bewertungskriterium anzusehen. Das Stichwort «Change Management» greift die in der Bibliothekswelt gras-

sierenden Ängste in Sachen Verlust von Expertise und vertrauter Arbeitsumgebung auf. Dabei kann RDA, das «Set an Richtlinien zur Beschreibung von Ressourcen und dem Zugang zu ihnen» ganz neue Wege eröffnen und Platz schaffen für die neuen Herausforderungen im Bibliotheksmanagement.

«Ein kalter Strom» und «Tigermilch»

Die Romane von Val McDermid und Stefanie de Velasco sind Beispiele des umfangreichen Übungsteils der Informationsveranstaltungen. Die beiden Titel wurden, mit freundlicher Genehmigung der Autorinnen, dem Handbuch «Basiswissen RDA» entliehen und von Alexandra Rietmann in formatneutraler Darstellung als Katalogisate in AT7 und RDA visualisiert. So werden erste Unterschiede auf einen Blick deutlich. In einem nächsten Block stellen die Referentinnen weitere Beispiele vor, die Alexandra Rietmann explizit für diese Informationsveranstaltungen zusammentrug. Die Auswahl orientiert sich am Medienbestand allgemeiner öffentlicher Bibliotheken.

Was ändert sich denn konkret?

Diese Leitfrage wurde anhand der konkreten Beispiele, die Grundlagen der RDA und Modifikationen zum derzeitigen Regelwerk aufzeigen, offenbar zufriedenstellend beantwortet. Zumin-

Motto: Selber aktiv werden

Das Medienlabor in St. Gallen fördert die Medienkompetenz

dest ist dies anzunehmen, wirft man einen Blick auf die Kursbewertungen: «Der Kurs hat einen guten Einblick gegeben»; «Die Referentinnen haben es verstanden, die komplexe Materie runterzubrechen»; «Ängste und Fragen wurden ernst genommen»; «Der Nebel hat sich für mich etwas gelichtet».

Noch mehr Infos

Die RDA-Informationsveranstaltungen laufen noch über das gesamte Jahr 2016. Die Fachstellen St. Gallen, Graubünden, Thurgau und Zürich haben den Kurs in ihre kantonalen Weiterbildungsangebote aufgenommen. Auch eine grosse Stadtbibliothek hat die RDA-Beauftragten für eine interne Weiterbildung gebucht. Spätestens ab 2017 wird es vertiefende Einführungen in RDA geben; in zweitägigen Seminaren bieten die Referentinnen dann eine kompakte Vermittlung des Regelwerks.

Heike Ehrlicher,
RDA-Beauftragte SAB/CLP

Haben Sie Fragen zu RDA?

Was bewegt die Kolleginnen und Kollegen der öffentlichen Bibliotheken beim Thema RDA? Die Informationsveranstaltung bot ausreichend Zeit für Diskussionen. Folgende Fragen wurden unter anderem an die Referentinnen herangetragen: Gibt es einen konkreten Starttermin für die Umstellung auf RDA? Welche Quellen für den Datenbezug sind im Angebot? Wie ist der Entwicklungsstand bei den Software-Anbietern? Wird es einen Katalogbruch geben? Welche Kosten kommen eventuell auf die einzelne Bibliothek zu? Wenn Sie auch konkrete Fragen zur Umstellung haben, nutzen Sie das Beratungsmail rda@sabclp.ch. Die RDA-Beauftragten stehen Ihnen mit Rat zur Seite.

Die Kinder- und Jugendbibliothek Katharinen in St. Gallen hat sich im Rahmen der Neuausrichtung im Frühjahr 2015 auch die Medienkompetenz zum Ziel gesetzt. Konkret soll dies mit Workshops und Angeboten in einem Medienlabor erfolgen. Wichtig ist dabei die Zusammenarbeit mit den Schulen und Schulbibliotheken.

In der Stadtbibliothek Katharinen kann man Filme und Videos ausleihen, anschauen und jetzt auch selber drehen. Im neuen Medienlabor ist «Do it yourself» gefragt: Kinder, Teenager und Erwachsene können hier mit verschiedenen Medien experimentieren und arbeiten. Mehrere Foto- und Videokameras, Tischstative, Aufnahmegeräte und iPads warten auf kreative Schulklassen und Lehrpersonen. Vier Arbeitsplätze für Videoschnitt, Foto- oder Audibearbeitung ergänzen das Angebot.

Lehrpersonen können Geräte und Technik für ihre Projekte ausleihen. Oder sie arbeiten mit der Klasse direkt im Medienlabor und erhalten bei Bedarf Unterstützung. Viele Lehrpersonen sind sehr froh, wenn sie für technische Belange Unterstützung anfordern können.

Die eigene Fotostory gestalten

Die Stadtbibliothek organisiert aber auch unter eigener Flagge Workshops für unterschiedliche Altersstufen. Der Kurs «Monstermässige Fotostory» zum Beispiel fand grossen Anklang bei den 10- bis 12-jährigen Kids. Er wurde an zwei Mittwochnachmittagen durchgeführt, und jedes Kind konnte am Schluss ein Produkt – sprich eine Fotostory – mit nach Hause nehmen. Seit Januar 2016 ist das Medienlabor jeden zweiten Samstag bzw. gemäss Ausschreibung im Internet geöffnet, und eine Fachperson steht für Hilfestel-

■ Mit farbenfrohen Flyern wirbt die Bibliothek für ihre neuen Workshop-Angebote.



lung, Beratung oder technische Fragen zur Verfügung. Die Idee ist, dass alle, die Beratungs- oder Unterstützungsbedarf für ein medientechnisches Problem haben, hier eine Anlaufstelle finden. Der Zugang soll niederschwellig möglich sein.

Ein Student hilft mit

Die Vorarbeiten konnten als dreimonatiges Projekt an Simon Schultze vergeben werden, der soeben sein Bachelorstudium der Informationswissenschaften an der HTW Chur absolviert hatte. Zum einen galt es, die Geräte aufzubereiten und einzurichten, sodass sie für den Einsatz gerüstet sein würden. Zum anderen erstellte Schultze ein Konzept, wie mit diesen Geräten gearbeitet werden kann und darf (Benutzungsregeln) und welche Arten von Workshops die Bibliothek anbieten und durchführen kann. Die Vorbereitung bedeutete einiges an Aufwand: Bis das Medienlabor der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnte, galt es einiges abzuklären. Vor allem aber brauchte es eine Fachperson, die sowohl technisch als auch pädagogisch versiert und darüber hinaus medienpädagogisch interessiert ist und die mit einem genügend grossen Pensum für das Medienlabor eingesetzt werden konnte.

Fazit

Die Kinder- und Jugendbibliothek Katharinen hat durch das Medienlabor ein attraktives zusätzliches Angebot in ihrem Portfolio, das ganz neue und andere Möglichkeiten der Kompetenzförderung ermöglicht und damit andere Nutzergruppen ansprechen kann. Es ist zu hoffen und zu wünschen, dass wir weiterhin genügend Personalressourcen und Wissen haben werden, um das Medienlabor ausreichend zu bespielen, zu beleben und weiterzuentwickeln.

Susanne Galliker,
Standortleiterin Kinder- und Jugendbibliothek Katharinen St. Gallen

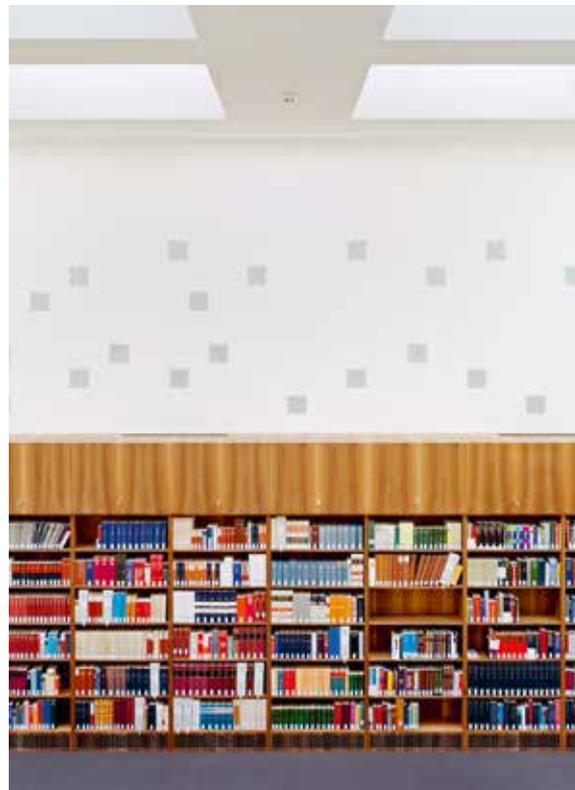
Neuer Lesesaal in der Berner Altstadt

Archiv- und Bibliotheksgebäude an der Münstergasse wurde modernisiert



■ Der Hallersaal im Archiv- und Bibliotheksgebäude.

■ Der neue Lesesaal ist modern und lichtdurchflutet. (Fotos: Marco Schibig)



37 Mio. Franken hat die Bürgergemeinde Bern in den Um- und Ausbau ihres Archiv- und Bibliotheksgebäudes investiert, das sie zusammen mit der Universität betreibt. Neu stehen dem Publikum 300 Lesesaal-Arbeitsplätze zur Verfügung.

Im Mai konnte der Um- und Ausbau des Berner Altstadt-Gebäudes Münstergasse 61–63 nach über zwei Jahren erfolgreich abgeschlossen werden. Dies teilt die Eigentümerin, die Bürgergemeinde Bern mit, die den historischen Archiv- und Bibliotheksstandort mit stattlichen 37 Mio. Franken «für moderne Bedürfnisse fit gemacht» hat, wie es heisst.

Unibibliothek, Kantonsbibliothek, Lernort

Neben der Bürgerbibliothek Bern ist hier eine Teilbibliothek der Uni Bern untergebracht, eine Aussenstelle für Ausleihen und Rückgaben, die wissenschaftliche Literatur aus allen Dis-

ziplinen erwirbt und sammelt (vormals Zentralbibliothek, jetzt Bibliothek Münstergasse). Die Universität hat mit der Bürgergemeinde einen langfristigen Mietvertrag abgeschlossen und wird von dieser umgekehrt mit jährlich 1,6 Mio. Franken zugunsten der Erweiterung des Angebots für ihre historischen Buchbestände unterstützt. Die entsprechende Vitrinenausstellungen sind im erstmals seit 1760 fürs Publikum zugänglichen Gewölbekeller untergebracht.

Zudem sammelt und archiviert die Bibliothek Münstergasse im Rahmen ihres Auftrags als Kantonsbibliothek Literatur aus dem und über den Kanton Bern (Bernensia). Die Präsenzbibliothek ist neu im historischen Schultheissensaal zu finden.

Das Herzstück der Modernisierung ist ein modern gestalteter, lichtdurchfluteter zweigeschossiger Lesesaal unter dem Hofgarten. Insbesondere hier finden die zusätzlichen Arbeitsplätze für das Publikum Platz, deren Zahl von 180 auf rund 300 erhöht wurde. Internet-Zugang ist über WLAN gewährleis-

tet – ein «moderner Lern- und Begegnungsort», wie die Universität schreibt.

Neues Café Lesbar

Nicht nur das Publikum, auch das Personal profitiert von der Auffrischung. So entstanden durch den Ausbau des Dachgeschosses flexible Arbeitsplätze für die Uni-Mitarbeitenden. Bei der Bürgerbibliothek wurde im Westflügel der Büro- und Magazinbereich vergrössert und ein Ausstellungsraum eingerichtet. Im neuen Café Lesbar steht eine schmackhafte Auswahl an Speisen und Getränken zur Auswahl.

Tag der offenen Tür

Am Samstag, 10. September 2016, von 9 bis 18 Uhr, findet in der Bürgerbibliothek Bern/Bibliothek Münstergasse ein Tag der offenen Tür statt. Die Bürgergemeinde verspricht dabei auch Einsicht in «Räume, zu denen normalerweise nur wenige Zutritt haben».

Thomas Röthlin, freier Journalist

Biblio Maker

swiss made library software

Windows - Mac OS - Smartphone - iPad



BiblioMaker wird seit mehr als 25 Jahren durch Hunderte von Schweizer Bibliotheken jeder Grösse benutzt.

Alle Anwender preisen ihre angenehme Benutzeroberfläche und Ergonomie an.

Kostenloser Download !

BiblioMaker est utilisé depuis plus de 25 ans en Suisse par des centaines de bibliothèques de toutes tailles.

Le logiciel est unanimement loué pour son ergonomie et sa simplicité d'emploi.

Téléchargement gratuit !

www.bibliomaker.ch

info@bibliomaker.ch
0800 822 228

Micro Consulting



netbiblio

INTEGRIERTE INFORMATIKLÖSUNG FÜR BIBLIOTHEKEN, MEDIOTHEKEN, DOKUMENTATIONSSTELLEN UND ARCHIVE

Katalogverwaltung, Ausleihverwaltung, WebOPAC, Statistiken, Erwerbung, Zeitschriftenverwaltung, MARC21-Transformationen, Z39.50 Client, Z39.50 Server, Notiz-Server, News-Server, RFID-Integration, Notausleihe, Volltextsuche für externe Dokumente, WebOPAC/Mobile

SOLUTION INFORMATIQUE INTÉGRÉE POUR BIBLIOTHÈQUES, MÉDIATHÈQUES, CENTRES DE DOCUMENTATION ET ARCHIVES

Gestion de catalogue, Gestion du prêt, WebOPAC, Statistiques, Acquisitions, Gestion des périodiques, Transformations MARC21, Serveur Z39.50, Client Z39.50, Serveur de notices, Serveur de nouveautés, Intégration RFID, Prêt de secours, Recherche en texte intégral pour les documents externes, WebOPAC/Mobile

AlCoda GmbH
Haslerstrasse 21
3008 Bern

026 48 48 020
info@alcoda.ch
www.alcoda.ch

**WebOPAC/
MOBILE**

für Smartphones und Tablets
pour smartphones et tablets
(iPhone, iPad, Android-Geräte/
portables avec Android)

Echte Kerle lesen nicht – oder etwa doch?

Mit einem besonderen Projekt wecken fünf Bibliothekarinnen bei den Jungs die Lust am Lesen



■ Auch mit einem Zauberkünstler kann man Buben im Primarschulalter in die Bibliothek locken.

Buben zum Lesen zu bewegen, ist keine leichte Aufgabe. Mit dem Projekt «Leseckerle» locken fünf Bibliothekarinnen Buben im Primarschulalter in die Bibliothek und führen sie so in die Welt der Bücher und Geschichten ein.

Vorlesen ist häufig Frauensache. Ab dem Kindergarten und in der Grundschule ist das Lesevorbild fast ausschliesslich weiblich. Lange schon wird dieser Umstand in verschiedenen Untersuchungen als Grund angeführt, warum Buben sich mit dem Lesen so schwertun – es fehlen einfach die Vorbilder.

Diesem ungunstigen Trend wollten fünf Bibliothekarinnen* mit ihrer gemeinsamen Abschlussarbeit im Grundkurs 2014/15 zur Bibliothekarin SAB entgegenwirken und haben die «Leseckerle» ins Leben gerufen – eine Veranstaltungsreihe ganz exklusiv für Buben im Primarschulalter. Inspirieren lassen haben sich die Bibliothekarinnen vom Programm der Gemeinde-

* Barbara Giobbi, Janine Steiner, Claudia Fanara (alle aus der Bibliothek zum Chutz in MuttENZ), Daniela Cude Haller (Stadtbibliothek Baden) und Simone Huber Härrli (Schul- und Gemeindebibliothek Birrwil)

bücherei im bayrischen Vaterstetten. Dort wird seit 2009 unter dem Namen «Die(nstags)kerle» erfolgreich ein eigenes Programm für Buben angeboten. Warum also sollte diese Art Leseförderung nicht auch in der Schweiz funktionieren?

Einmal ein Feuerwehrmann sein

Die erste «Leseckerle»-Veranstaltung fand am Sonntag, 25. Januar 2015, in der Bibliothek zum Chutz in MuttENZ statt. Mehr als 20 Buben lauschten gebannt, als der MuttENZer Feuerwehrkommandant aus den Büchern «Bei der Feuerwehr wird der Kaffee kalt» und «Leila legt los» vorlas. Danach ging es ans Posieren und Fotografieren in Feuerwehrmontur. In so manchem MuttENZer Haushalt dürfte seither ein Polaroidbild mit einem kleinen Feuerwehrmann hängen. Nebenbei haben die «Leseckerle» ganz viel rund um den Umgang mit Feuer gelernt und konnten ihren Wissensdurst, was denn so ein Feuerwehrmann alles zu tun hat, stillen. Der Büchertisch zum Thema war in der Woche nach der Veranstaltung leergefegt. Die Buben waren begeistert, und auch die positi-

ven Rückmeldungen der Eltern haben gezeigt, dass die Bibliothekarinnen auf dem richtigen Weg sind.

In kurzer Zeit etabliert

Seither haben in der MuttENZer Bibliothek zum Chutz bereits sieben «Leseckerle»-Veranstaltungen stattgefunden. Auch die Stadtbibliothek Baden hat inzwischen mit grossem Erfolg vier Veranstaltungen unter diesem Label durchgeführt. Die «Leseckerle» haben sich also nach kurzer Zeit schon etabliert.

Das Prinzip und die Form einer exklusiv für Buben durchgeführten Vorleseveranstaltung kommen gut an. Die Veranstaltungen sind einfach zu organisieren und lassen die Bibliothek in einem neuen Licht erscheinen. Das Konzept ist leicht übertragbar auf Kindergärten, Schulen und andere öffentliche Räume. Die Buben kommen mit Feuereifer an solche Veranstaltungen. Ehrenamtliche Lesepaten zu finden, war unerwartet leicht. Eine Art der Leseförderung also, die nur zu empfehlen ist.

Claudia Fanara, Bibliothekarin SAB

Namentlich notiert

Nachrichten aus der Bibliothekswelt

Neue Richtlinien für Gemeindebibliotheken

Der Zentralvorstand der SAB/CLP hat an seiner Sitzung vom 8. Februar 2016 beschlossen, dass die Richtlinien für Gemeindebibliotheken überarbeitet werden sollen. Da die aktuelle Ausgabe aus dem Jahr 2008 stammt und in der Zwischenzeit insbesondere in den Bereichen digitale Medien und Aufgabengebiete der öffentlichen Bibliotheken starke Entwicklungen einsetzen, ist eine inhaltlich umfassende Neubearbeitung der Richtlinien notwendig. Mit der Projektleitung wurde Tobias Schelling (Fachstelle Bibliotheken Kanton Zürich) beauftragt, der in Zusammenarbeit mit der Normenkommission SAB ein Projektteam zusammenstellt und für die termingerechte Durchführung des Projekts verantwortlich ist. Die neuen Richtlinien sollen bis Ende 2017 erarbeitet sein und werden frei zugänglich gemacht.



Neue Leiterin für die Stadtbibliothek Brugg

Cécile Bernasconi wird in Brugg die Nachfolge von Joséphine Erne-Anrig als Leiterin der Stadtbibliothek antreten. Sie hat unter anderem in der Stadtbibliothek Winterthur, als Mediothekleiterin der Kantonsschule Büelrain in Winterthur und in der Erwachsenenbildung Erfahrungen gesammelt. Zudem gehört sie dem Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Deutschschweizer Mittelschulbibliotheken an. Ihr 70-Prozent-Pensum in Brugg beginnt sie im September 2016.



Franziska Baetcke löst Peter Wille bei Bibliomedia ab

Der Stiftungsrat der Stiftung Bibliomedia hat die Baslerin Franziska Baetcke zur neuen Stiftungsdirektorin gewählt. Sie ersetzt per 1. November 2016 den in den Ruhestand tretenden Peter Wille, der die Stiftung in den letzten 2 Jahrzehnten geleitet hat. Die 47-jährige Franziska Baetcke studierte in Basel und Berlin Kunstgeschichte, Germanistik und Philosophie, ergänzt durch einen Masterabschluss (MAS) Betriebswirtschaftliches Management für Non-Profit-Organisationen. Seit 1997 war sie in verschiedenen Funktionen bei Radio DRS 2 tätig. Seit 2010 war sie Programmleiterin Radio SRF 2 Kultur und Bereichsleiterin «Aktualität und Debatte». Sie war in dieser Funktion massgeblich an der Neuausrichtung von Radio SRF 2 Kultur beteiligt.

Grosse Privatbibliothek wird digitalisiert

Die Universität Genf digitalisiert einen Teil der sogenannten Bibliothek der Weltliteratur in Cologny. Es handelt sich laut Schweizerischer Depeschagentur um eine der grössten Privatsammlungen der Welt. Angelegt hatte sie der aus Zürich stammende Mäzen Martin Bodmer, der bis zu seinem Tod 1971 über 150 000 Bücher, Handschriften und Erstausgaben aus vier Jahrtausenden und allen Weltgegenden zusammentrug. Die digitalisierten Werke werden ins Internet gestellt und richten sich an Literaturwissenschaftler sowie Lehrpersonen.

Kostenloses Angebot für Bibliotheken

Das Magazin «Volkswirtschaft» ist ein Muss für alle, die sich für Wirtschaftspolitik interessieren. Expertinnen und Experten aus Politik, Wissenschaft, Verwaltung und Wirtschaft schreiben exklusiv für «Die Volkswirtschaft». Die Monatszeitschrift nimmt die aktuellen wirtschaftspolitischen Themen auf. Erfahren Sie mehr über die Frankenstärke, die Herausforderungen der digitalen Wirtschaft, zum Stand der Forschung und Innovation oder zum drohenden Fachkräftemangel. In Streitgesprächen und Stellungnahmen finden kontroverse Standpunkte ihren Ausdruck. Herausgeber ist das Staatssekretariat für Wirtschaft. Alle Bibliotheken der Schweiz erhalten kostenlose Print-Abonnemente. Bestellung mit beiliegendem Bestelltalon oder per Mail an redaktion@dievolkswirtschaft.ch.

Offre gratuite pour les bibliothèques

La lecture de La Vie économique est un «must» pour tous ceux qui s'intéressent à la politique économique. Ce mensuel propose des articles exclusifs rédigés par des experts issus de la politique, de la science, de l'administration et de l'économie. Il aborde les thèmes actuels de la politique économique. Vous en saurez plus sur la force du franc, les défis de l'économie numérique, l'état de la recherche et de l'innovation ou encore la pénurie de main-d'œuvre qualifiée. La revue permet à des opinions divergentes de s'exprimer dans le cadre de débats et de prises de position. Elle est éditée par le Secrétariat d'État à l'économie. Toutes les bibliothèques de Suisse peuvent obtenir des abonnements gratuits à l'édition imprimée. Pour profiter de cette offre, veuillez utiliser le coupon de commande ci-joint ou envoyer un courriel à l'adresse redaktion@dievolkswirtschaft.ch.

Die Bibliothek von Paula Looser

In Ebnat-Kappel feiert die Schul- und Gemeindebibliothek ihr 10-Jahr-Jubiläum

Was ist Deine erste Erinnerung an eine Bibliothek?

Das ist eine Erinnerung aus meiner Kindheit in Tschechien, in einer Stadt mit rund 20000 Einwohnern. Die Bibliothek hatte einen grossen Lesesaal. Da war es immer ganz ruhig und es hatte viele Leute. Das Angebot war eher veraltet. Es gab kaum Aktivitäten. Die Erinnerung ist nicht unbedingt positiv. Kürzlich war ich wieder dort und die Leiterin der Bibliothek hat mich herumgeführt. Es war schön zu sehen, dass sich das komplett verändert hat. Die Interaktion mit Kundinnen und Kunden ist heute spürbar. Eine positive Erinnerung an die Bibliothek habe ich aus dem Studium. Es war für mich der Ort, an dem ich von Wissen umgeben war, meinen Wissensdurst stillen konnte – toll.

Welcher Ort in der Bibliothek gefällt Dir am besten?

Die Ecke, in der wir jetzt sitzen, gefällt mir. Hier ist es eher ruhig und man kann sich zurückziehen. Auf der anderen Seite gefällt mir auch die laute Lese-Ecke, in der sich die Kinder tummeln und sich über Medien austauschen.

Was ist die grösste Herausforderung bei Deiner Arbeit?

Unsere Bibliothek ist nur rund 100 Quadratmeter gross. Die Raumsituation ist sehr eng. Trotzdem möchten wir auf neue Trends reagieren. Alles ist nicht machbar, aber wir konnten schon viel umsetzen. Manchmal führen wir Veranstaltungen in der benachbarten Schule oder im Pfarrhaus durch und kommen dann für den Abschluss wieder zurück in die Bibliothek.

Was gefällt Dir an der Arbeit in der Bibliothek am besten?

Ich kann mir kaum eine schönere Arbeit vorstellen, weil sie so vielfältig ist. Ich habe mit vielen verschiedenen Menschen zu tun. Medien zu vermitteln ist eine sehr schöne Aufgabe. Man hat so viele Möglichkeiten dies zu tun. Man muss offen sein und immer wieder

■ Biblio-Biografie von Paula Looser

Studium der Germanistik und Romanistik, Ausbildung zur Erwachsenenbildnerin, SAB-Grund- und Leitungskurs, Dozentin bei SAB-Grund- und Leitungskursen, Gründungsmitglied im Komitee St. Galler Bibliotheksinitiative, Mitglied der Kantonalen Bibliothekskommission St. Gallen, Mitinitiantin und Leiterin der Schul- und Gemeindebibliothek Ebnat-Kappel, Leiterin Ostschweizerische Kurse, Mitglieder RDA-Pilotgruppe der SAB. (Foto: Katia Röthlin)



Neues entdecken. Jede Bibliothek kann selber herausfinden, wie sie sich positionieren will, mit wem sie sich vernetzen will. Es ist immer wieder eine Herausforderung, die Interaktion zwischen Mensch und Medium zu fördern, sich Veränderungen anzupassen. Das gefällt mir sehr.

Wie lässt sich die Bibliothek von Ebnat-Kappel charakterisieren?

Unsere Bibliothek befindet sich in einem alten Schulhaus, in einem ehemaligen Schulzimmer. Sie ist ein Treffpunkt für Familien, für Lesebegeisterte, auch wenn der Platz beschränkt ist. Wenn ich am Samstag beobachte wie sich Familien zwischen den Regalen treffen und reden, dann freut mich das. Gleichzeitig tut es mir aber auch weh, weil ich sehe, dass die sich jetzt gerne irgendwo hinsetzen würden, um sich auszutauschen, einen Kaffee zu trinken, noch etwas zu verweilen und wir können das einfach nicht anbieten.

Was müsste sich in Zukunft ändern, um die Bibliothek attraktiver zu machen?

Attraktiv machen, denke ich, muss man sie nicht. Sie muss attraktiv bleiben.

Die Herausforderung ist, dass man bestehende Angebote hinterfragt und anpasst, auch im Bereich der Medien. Seit Jahren spricht man in der Gemeinde von einem neuen Schulgebäude. Jetzt ist ein konkretes Projekt auf dem Tisch, bei dem die Bibliothek viel mehr Platz bekommen würde. Im Herbst soll die Abstimmung erfolgen. Für uns wäre das eine tolle Sache. Wir hätten endlich Platz, um zu einem richtigen Treffpunkt zu werden und unser Angebot auszubauen.

Wie siehst Du die Zukunft der Bibliothek generell?

Ich sehe die Bibliothek als Begegnungsort. Menschen können hier das Gespräch mit anderen suchen oder allein sein, ohne sich dabei einsam zu fühlen. Die Menschen werden in Zukunft Hilfe brauchen, um die Fülle von Informationen zu filtern und für sich nutzbar zu machen. Da haben Bibliotheken grosses Potenzial. Auch als ein Ort der Integration und des Austausches.

*Katia Röthlin,
stv. Geschäftsführerin BIS*

beraten
conseiller

planen
planifier

einrichten
agencer

betreuen
servir

Die neue Ausleihtheke INFORM

La nouvelle banque d'accueil système INFORM



Weitere Informationen im neuen Gesamtkatalog
„Bibliotheksmöbel 2012/14“ oder unter www.schulzspeyer.de
autres informations disponibles dans le nouveau catalogue
Mobilier de bibliothèques 2012/14



Bibliothekstechnik GmbH
Im langen Loh 17
CH - 4054 Basel
Tel.: 061 901 41 83
info@bibliothekstechnik.ch
www.bibliothekstechnik.ch